

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950**

3 (5.1.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittag. Durch die Post 1.65 zusätzlich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1.83, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 5. Januar 1950

St. 3

VOM TAGE

Von François-Poncet empfangen. Die Regierungschefs der drei südwestdeutschen Länder wurden am Dienstag vom französischen Hohen Kommissar, André François-Poncet, in Remagen empfangen. Wie gemeldet wird, trug die Zusammenkunft privaten Charakter.

Adenauer nicht bei Wöhler. Die Badische Staatskanzlei wies sich am Dienstag gegen Pressemeldungen, nach denen Bundeskanzler Dr. Adenauer vor einigen Tagen eine Unterredung mit Leo Wöhler in Freiburg geführt haben soll. Die Staatskanzlei betont, diese Berichte seien unwahr.

Aus Rußland heimgekehrt. Im Durchgangslager Moschendorf bei Hof kamen wieder 1200 Kriegsgefangene aus der Sowjetunion an. 850 davon verblieben in Bayern, der Rest geht nach Würtemberg-Baden. Die Heimkehrer kommen aus Lagern bei Moskau, Baku, Orel, Kursk, Stalino, Dnepropetrowsk und Kollnlewa.

Von den britischen Behörden verboten. Die britischen Behörden haben eine Ausstellung der polnischen Militärmission im britischen Sektor von Berlin verboten. Die englischen Regierungsvertreter betonen, wegen der kommunistenfeindlichen Haltung der Westberliner könnte eine derartige Ausstellung leicht zu einer Störung der öffentlichen Ordnung führen.

Italien öffnet Geheimarchive. Auf Grund eines Beschlusses des italienischen Außenministeriums werden die Geheimarchive der auswärtigen Politik Italiens von 1861 bis 1943 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Radarstation in der Po-Ebene. In Italien werden zu Verteidigungszwecken drei Radarstationen aufgestellt, eine davon in Ferrara mit Bestimmung für die gesamte Po-Ebene. Man bringt diese Maßnahme mit der Festsetzung der Sowjets im albanischen Stützpunkt Valona-Saona in Verbindung.

Kleiner Zwischenfall in Madrid. Die spanische Regierung hat der spanischen Presse verboten, Artikel zu verwenden, die von dem Leiter des britischen Informationsdienstes in Madrid stammen. Es heißt, daß es sich um eine Vergeltungsmaßnahme gegen Veröffentlichungen des spanischen Dienstes der BBC handele, die angeblich gegen General Franco gerichtet waren.

Notgemeinschaft der Sachsen. Der ehemalige Sportbeauftragte der Union Juggo Europa, Hans Bonalek, hat alle in Westdeutschland lebenden Sachsen aufgefordert, sich zu einer Notgemeinschaft zusammenzuschließen. Der Sachsenbund soll parteipolitisch und konfessionell nicht gebunden sein.

Die deutsche Bundesrepublik wird an den Verhandlungen über einen internationalen Zolltarif teilnehmen, die im September in Genf wieder aufgenommen werden. Die Regierungen von 39 Staaten haben sich zur Teilnahme bereit erklärt.

Koblenz wird Sitz des militärischen Sicherheitsamtes. Bonn (DND). Auf Beschluß der alliierten Hohen Kommissariate wird die Stadt Koblenz Sitz des militärischen Sicherheitsamtes. Der französische Hobe Kommissar François-Poncet hat Ministerpräsident Altmaier mitgeteilt, daß mit den für die Unterbringung des Sicherheitsamtes erforderlichen Bauten sofort begonnen werden könne. Hierfür seien zunächst 17 Millionen DM erforderlich. Eine offizielle Mitteilung der Bundesregierung, welche die Mittel zur Verfügung stellen muß, liegt jedoch noch nicht vor. Für das militärische Sicherheitsamt soll das kurfürstliche Schloß wiederhergestellt werden.

Bilanz des Grauens „Tagesspiegel“ über den Uranbergbau. Berlin (DND). Die Westberliner Tageszeitung „Der Tagesspiegel“ veröffentlicht in ihrer neuesten Ausgabe Angaben aus einem internen Bericht der Wismut AG, aus dem nach den Angaben des Blattes hervorgeht, daß während der letzten sechs Monate im Uranbergbau 1282 Bergarbeiter tödlich verunglückten, 3487 Arbeiter amputiert werden mußten, 18 560 Gesundheitsschäden schwerster Art davontrugen, 11 376 Arbeiter aus dem Bausektor von Aue entlassen, 534 wegen angeblicher Sabotage von russischen Gerichten zu langen Freiheitsstrafen verurteilt wurden und 938 weibliche Bergarbeiter wegen Schwangerschaft vorzeitig entlassen werden mußten. Ferner heißt es in dem Bericht, daß 8394 Bergarbeiter geschlechtskrank seien und 243 sich durch Selbstvergiftung ihrer Dienstverpflichtung zu entziehen versucht hätten.

Grotewohl in der Sowjetunion zu einem Erholungsurlaub. Berlin (DND). Der Ministerpräsident der Ostzonenrepublik, Otto Grotewohl, hat sich am Mittwoch zu einem Erholungsurlaub nach Sowjetrußland gegeben. Ein Vertreter der Berliner LDP gab bekannt: „Von den 5 vor kurzem ihres Amtes entlassenen LDP-Abgeordneten des Brandenburger Landtags sind 4 geflüchtet, darunter der Bürgermeister von Königswaterhausen und eine weibliche Abgeordnete. Über den 5. Abgeordneten ist nichts bekannt.“

Ein schwerer Weg steht bevor

Großer Tag der Bonner Presse
Von unserem DND-Korrespondenten v. W. Bonn. Mit zahlreichen Mikrofonen des NWDR unter einer bisher kaum üblichen Beteiligung der in- und ausländischen Presse eröffneten die Bonner Journalisten am 4. Januar 1950 ihre diesjährige erste Pressekonferenz. Kein Geringerer als der Bundeskanzler selbst war Gast der in Bonn akkreditierten Journalisten, die ihm an Fragen zu aktuellen Tagesproblemen wahrlich nichts ersparten.

Man dürfe nicht überschätzen, sagte der Bundeskanzler, daß der Weg für 1950 schwer sei, aber geduldig gegangen werden müsse: „Wir stehen vor einem ungeheuren Trümmerfeld“ und es werde notwendig sein, dem deutschen Volk eine klare Bilanz vorzulegen.

Der Wohnungsbau mit 250 000 Wohnungen werde ab März wahrscheinlich beginnen können, nachdem die Finanzierung gesichert sei. Die Zahl der Arbeitslosen betrug rund 1,5 Millionen, die der Beschäftigten im Dezember-Durchschnitt 1949 aber 12 209 000 gegenüber dem Jahresdurchschnitt von 1936 mit 11 908 000 Beschäftigten. Durch einen fortschrittlichen Wohnungsbau könne man einen Teil der Erwerbslosen in Arbeit bringen, doch sei dazu eine Bereinigung der alten Schulden notwendig. Dies umso mehr, als es wichtig sei, kreditwürdig und kreditfähig zu werden, denn die Gewährung von Auslandskrediten an die Bundesrepublik gehöre zu einer der größten Aufgaben der Bundesregierung vor einer „ersten Sorge“.

Der Bundeskanzler erklärte weiter, daß eine Subventionspolitik immer schlechter sei. Trotzdem rabe er sie auch in anderen Ländern, z. B. in den USA. Bei Portfall der Subventionen werde fraglos auch das Preis- und Lohngefüge angetastet, doch müßten dementsprechende Ausweichmöglichkeiten gefunden werden. Hierzu gehöre die Regelung der Frage: Arbeitnehmer — Arbeitgeber. Die noch vorhandenen Gegensätze seien auszugleichen, denn wirtschaftliche Kämpfe dürfen nicht entstehen.

Der Kanzler stellte weiter fest, daß die Bundesregierung die Liberalisierung der Wirtschaft bejahen, doch könne diese nicht von heute auf morgen kommen. Abschließend erklärte Dr. Adenauer, daß mit Pessimismus nichts getan sei. Das deutsche Volk habe sich seine Energie, seine Arbeitskraft und seinen Erfindungsgeist bewahrt. Darum werde es eines Tages auch wieder hochkommen.

Frage und Antwort.
Im Anschluß an die erste Pressekonferenz des neuen Jahres am 4. Januar 1950 in Bonn gab Bundeskanzler Dr. Adenauer auf eine große Zahl von Fragen der Bonner Journalisten teils offen, teils aber auch nur zögernd Antwort.

Ob die Bundesregierung im Jahre 1950 einen Außenminister ernennen werde? — Das sei Sache von Bundespräsident Heuss. Man müsse die Entwicklung der Dinge abwarten und sich u. a. überlegen, wie umständlich allein der Verkehr von dreißig ausländischen Missionen auf dem Umweg über den Petersberg sei. Übrigens sei anzunehmen, daß der Bundespräsident erstmalig Mitte Januar die ausländischen Missionen empfangen werde.

Botschaft über die Lage der Vereinigten Staaten — Für Fortsetzung der Marshallplanhilfe — Nationaldemokratie erbt militärische und wirtschaftliche Hilfe.

Washington (DND). Präsident Truman verlas am Mittwochabend vor beiden Häusern des amerikanischen Volksgongresses die traditionelle Botschaft über die Lage der Vereinigten Staaten, indem er zu innen- und außenpolitischen Fragen Stellung nahm.

„Vor einem Jahr“, so begann Truman, „berichtete ich dem Kongreß, daß die Lage der Nation günstig ist. Heute bin ich in der glücklichen Lage, Ihnen sagen zu können, daß die Lage der Nation auch weiterhin eine günstige ist. Im vergangenen Jahr haben wir beachtliche Fortschritte in der Festigung der Grundlagen für den Frieden und Freiheit erzielt, außerhalb und innerhalb unseres Landes. Wir haben wichtige Schritte zur Sicherung der Nordatlantischen Gemeinschaft gegen jeden Angriff unternommen. Obwohl wir noch schwierigen Problemen gegenüberstehen, ist die größte Gefahr in den Hintergrund getreten, die Möglichkeit nämlich, der wir uns vor drei Jahren gegenübersehen, daß ein Großteil Europas und des Mittelmeergebietes unter totalitärem Druck zusammenbricht.“

Zur Außenpolitik sagte Truman, Diktatur und Tyrannie würden die USA niemals dulden. Er hob die Erfolge der Vereinten Nationen hervor, denen er weiterhin volle Unterstützung gewähren werde. Als konkrete Erfolge bezeichnete er die Verhandlungen in der palästinensischen und indochinesischen Frage.

Als wesentlichen Teil der Verteidigungsorganisation der Vereinigten Staaten bezeichnete der Präsident die Dienstpflicht. Auch dem Marshallplan maß er besonderen Wert zu: „Dieses Programm hat in den ersten zwei

Jahren seit der Durchführung große Erfolge erzielt, aber es ist noch nicht vollendet. Wenn wir dieses Werk jetzt aufgeben oder einschränken, nur, weil es auf dem Wege zum Erfolg ist, dann würden wir genau das tun, was die Feinde der Demokratie von uns wollen. Wir wären genau so töricht, wie jemand, der aus falscher Sparsamkeit kein Dach für sein Haus baut, nachdem er das Fundament und die Wände errichtet hat.“

Die Erweiterung der deutschen Souveränität hänge ebenfalls nicht von Deutschland ab. Man dürfe auch hier nicht zu hastig sein. Das Besatzungsstatut werde wahrscheinlich erst im Herbst 1950 in einigen Punkten eine Änderung erfahren.

Wann die Beziehungen mit Ostdeutschland aufgenommen würden? — Diese Frage sei zweckmäßiger an den Osten als an ihn zu richten, stellte der Kanzler fest.

Welche Sicherheits-Garantien für die Bundesrepublik gegeben seien? Dazu erklärte Adenauer lächelnd: „Wünschen Sie sich diese nicht auch?“ Es sei natürlich auf die Dauer undenkbar, daß rund 48 Millionen Deutsche ohne Sicherheit „im Spannungsfeld zwischen Ost und West“ leben könnten.

Weiter meinte der Kanzler, daß man es mit einer „antiquierten“ Auffassung zu tun habe, wenn man von deutsch-französischen Beziehungen einerseits und deutsch-englischen andererseits spreche und daraus Gegensätze konstruieren wolle. „Europa ist so schwach geworden, daß alle zusammenarbeiten müssen, um dieses Europa am Leben zu erhalten.“

Im Laufe weniger Monate werde Deutschland die ersten konsularischen Vertretungen im Ausland errichten, und zwar zunächst in denjenigen Ländern, die mit Deutschland in engsten Handelsbeziehungen ständen.

Innenpolitisch, sagte der Kanzler, daß die Aufhebung der Rationierung nur eine Frage der Zeit sein könne. Zum Bundes-Kriminal-Polizeiamt stellte Dr. Adenauer fest, daß ein solches im Grundgesetz vorgesehen sei, daß ihm aber von einem „Bundes-Sicherheits-Amt“ nichts bekannt wäre.

Abschließend äußerte sich Dr. Adenauer, daß ein Vertreter der Bundesregierung für Berlin ernannt werden solle, um schon dadurch zu beweisen, wie eng sich die Bundesrepublik mit der einstigen Reichshauptstadt verbunden fühle.

Kein Dementi möglich.
Ein Dementi der Bundesregierung sei zu der Tatsache nicht möglich, daß der Kanzler am Donnerstag Geburtstag feiere. Dies stelle einer der Bonner Journalisten während der Pressekonferenz fest. Dr. Adenauer zeigte sich unmißverständlich über die Bemerkung, die auf einer Feststellung des Kanzlers basierte, daß manches hinterher dementiert werden müsse, was die Presse aus Bonn über Maßnahmen der Regierung im Überfließen berichtete.

Sozialwerk vorbereitet.
Die Bundesregierung hat sich auf ihrer ersten Kabinettsitzung im neuen Jahr am Dienstagmittag mit der Vorbereitung eines umfassenden sozialen Gesetzeswerkes beschäftigt. Das Gesetz soll alle minderbemittelten Volksschichten umfassen und voraussichtlich am 1. April 1950, mit dem Beginn des neuen Haushaltsjahres, in Kraft treten. Ein Regierungssprecher erklärte, daß bereits während der ersten Besprechungen innerhalb des Kabinetts gute Fortschritte erzielt worden seien. Das neue soziale Hilfswerk würde die Heimatvertriebenen, die Kriegesbeschädigten und die Altersversorgung umfassen. Durch ein umfassendes Gesetz beabsichtige die Bundesregierung zu verhindern, daß eine Reihe von Einzelgesetzen wüßte beschlossen würden.

Sozialwerk vorbereitet.
Die Bundesregierung hat sich auf ihrer ersten Kabinettsitzung im neuen Jahr am Dienstagmittag mit der Vorbereitung eines umfassenden sozialen Gesetzeswerkes beschäftigt. Das Gesetz soll alle minderbemittelten Volksschichten umfassen und voraussichtlich am 1. April 1950, mit dem Beginn des neuen Haushaltsjahres, in Kraft treten. Ein Regierungssprecher erklärte, daß bereits während der ersten Besprechungen innerhalb des Kabinetts gute Fortschritte erzielt worden seien. Das neue soziale Hilfswerk würde die Heimatvertriebenen, die Kriegesbeschädigten und die Altersversorgung umfassen. Durch ein umfassendes Gesetz beabsichtige die Bundesregierung zu verhindern, daß eine Reihe von Einzelgesetzen wüßte beschlossen würden.

Truman vor dem Kongreß

Jahren seit der Durchführung große Erfolge erzielt, aber es ist noch nicht vollendet. Wenn wir dieses Werk jetzt aufgeben oder einschränken, nur, weil es auf dem Wege zum Erfolg ist, dann würden wir genau das tun, was die Feinde der Demokratie von uns wollen. Wir wären genau so töricht, wie jemand, der aus falscher Sparsamkeit kein Dach für sein Haus baut, nachdem er das Fundament und die Wände errichtet hat.“

Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen rief der Präsident dem Kongreß zum Beitritt in die Internationale Handelsorganisation. Man müsse zur Erweiterung der Weltwirtschaft den Lebensstandard heben und die Erschließung von Hilfsquellen intensivieren. „Ohne diese Aufwärtsbewegung“, betonte Truman, „kann die weitere Erholung Europas und auch die Zukunft unserer eigenen Wirtschaft nicht sichergestellt werden. Ich fordere daher den Kongreß auf, die ihm vorliegenden gesetzgeberischen Maßnahmen zu billigen, die den in der Entwicklung zurückgebliebenen Gebieten technische Hilfe und Kapitalinvestitionen bringen würden.“

Unser Ziel, nämlich eine friedliche, demokratische Welt freier Völker, wird nicht durch Waffengewalt erreicht werden, sondern durch einen Appell an die Gehirne und Herzen der Menschen. Wenn die Friedenspolitik der demokratischen Nationen erfolgreich sein soll, dann muß sich zeigen, daß die Vorteile ihres Lebenssystems erweitert und auf alle Nationen und alle Rassen ausgedehnt werden können.“

Mit scharfen Worten griff der Präsident den Kommunismus an, dem er imperialistische Tendenzen vorwarf. Am Ende seiner Rede ging der Präsident auf die innenpolitische Situation der Vereinigten Staaten ein. Für die Zukunft prognostizierte er eine noch größere Prosperität der Wirtschaft — voraus-

gesetzt, daß der Kongreß die Vorschläge der Regierung in wirtschaftlicher Hinsicht unterstütze.

Um die Chinapolitik.
Hauptthema der sich an die Botschaft Trumans anschließenden Debatte im amerikanischen Kongreß wird voraussichtlich die amerikanische Chinapolitik und das „Fair-Deal“-Programm Präsident Trumans sein.

Die chinesische Nationalregierung hat die amerikanische Regierung formell um militärische und wirtschaftliche Unterstützung bei der Verteidigung von Formosa erucht. Das USA-Außenministerium hat ein Rundschreiben an seine diplomatischen Vertretungen herausgegeben, in dem die strategische Bedeutung der Insel Formosa als unerblich hingestellt wird. Man weist darauf hin, daß der Verlust der Insel voraussichtlich sei und wolle sich gegen die von nationalchinesischer Seite verbreitete Version schützen, daß die USA sich ihrer Verpflichtungen entziehen, wenn sie diese wichtige strategische Bastion nicht verteidigen würden.

Die Vereinigung aller amerikanischen Streitkräfte im Fernen Osten forderte der republikanische Senator Alexander Smith. Außerdem schlug er vor, daß die Vereinigten Staaten gemeinsam mit der chinesischen Nationalregierung Formosa besetzen sollten, um zu verhindern, daß diese Insel den Kommunisten in die Hände falle.

Atombomben für London.
Die britische Regierung hat eine Denkschrift nach Washington gesandt mit neuen Vorschlägen für eine gemeinsame Produktion von Atomwaffen durch Großbritannien, die USA und Kanada. Nach einem von der „New York Times“ veröffentlichten Bericht soll Großbritannien damit einverstanden sein, keine Atombomben herzustellen, sondern sich weiterhin auf Atomforschungen zu beschränken. Die britischen und kanadischen Wissenschaftler würden zusammen mit amerikanischen Gelehrten an der Entwicklung von Atombomben in Amerika arbeiten. Die USA würden gleichzeitig damit einverstanden sein, daß eine Anzahl von Atombomben in Großbritannien gelagert wird.

Das finnische Wunder.
Helsinki (DND). Die kommunistische Presse Finnlands hat eine heftige Kampagne gegen Präsident Paasikivi entfacht, der für die Präsidentenwahl am 15. Januar kandidiert. Sie beschuldigen Paasikivi, eine anti-sozialistische Politik zu verfolgen und die Verhandlungen über einen finnisch-russischen Freundschafts- und Beistandspakt im Jahre 1948 verhindert zu haben. Diese Angriffe dürften eine Folge der Moskauer Proteste sein, in der Finnland beschuldigt wird, 200 russischen Kriegsgefangenen Asyl zu gewähren. In seiner Antwort-Botschaft hatte Paasikivi erklärt, Finnland strebe freundschaftliche Beziehungen zu allen seinen Nachbarn an, insbesondere aber zu seinen wichtigsten Nachbarn im Osten. Wie weiter aus Helsinki verlautet, haben die drei kommunistischen Abgeordneten des finnischen Parlamentes-Ausschusses die Regierung aufgefordert, dem Ausschuß unverzüglich die Moskauer Note vorzulegen.

Der seit etwa zwei Jahren prophezeite Untergang Finnlands ist bis jetzt noch nicht eingetreten. Trotz aller Anfechtungen hat der greise Staatspräsident Paasikivi seinem Volke die demokratischen Grundrechte und zugleich ein wirtschaftliches Gleichgewicht bewahren können. Die kommunistische Partei spielt zwar eine große Rolle, ihre Erfolge sind jedoch nicht zu vergleichen mit denen in den osteuropäischen Satellitenländern.

Obwohl die Kommunisten im letzten Jahr die Regierung verlassen mußten, hat sich nichts an der Haltung Finnlands gegenüber Moskau verändert. Diese Politik beruht nach einer Darstellung der englischen Zeitschrift „Fortnightly“ auf drei Grundsätzen:

1. Strikte Befolgung der im Friedensvertrag mit Rußland niedergelegten Bedingungen.
2. Finnland vermeidet jede Versuchung, außenpolitisch „den Weg Rußlands zu kreuzen“.
3. Kampf gegen jede Stärkung des kommunistischen Einflusses innerhalb Finnlands.

So widersprechend diese Formulierungen erscheinen mögen, so groß ist der Erfolg, der mit diesem Programm erzielt worden ist.

Die Grundlage dieser Politik liegt in der Tatsache, daß sie die Zustimmung des ganzen Volkes besitzt. Die Bedürfnislosigkeit der Bevölkerung und das Bewußtsein, daß das Schicksal der ganzen Nation von der konsequenten Durchführung der politischen Linie abhängt, wie sie von der sozialdemokratischen Regierung einmal festgelegt wurde, hat auch auf anderen Gebieten Wunder gewirkt. Nach dem Kriege galt es nicht nur, die zerstörten Gebiete wieder aufzubauen, sondern darüber hinaus noch neue Industrien zu erstellen, um die umfangreichen russischen Reparationsforderungen zu erfüllen. Etwa ein Zehntel der arbeitenden Bevölkerung wird allein für die Herstellung dieser Reparationsgüter benötigt, in manchen Industriezweigen beträgt der Reparationsanteil bis zu 80 Prozent des Wertes. Trotzdem hat sich auch die wirtschaftliche Lage Finnlands so weit gebessert, daß außer Zucker und Kaffee die Lebensmittelrationierung aufgehoben werden konnte. Die Woh-

nungsnot ist nicht größer als in anderen vom Kriege heimgesuchten Ländern.

Der außenpolitische Grundsatz der finnischen Regierung, den Weg des übermächtigen Nachbarn nicht zu kreuzen wird mit überlegener Meisterschaft und Delikatesse praktiziert. Die Staatsmänner in Helsinki legen größten Wert darauf, jedem zu versichern, daß sich die Russen durchaus korrekt verhalten. Deshalb möchte auch Finnland alles vermeiden, was es in Gefahr bringen könnte, von Moskau in die Schar seiner Satelliten aufgenommen zu werden.

Nach wie vor herrscht ein lebhafter Gedankenaustausch mit den skandinavischen Hauptstädten, bei dem allerdings alle Gespräche über militärische oder politische Probleme peinlich vermieden werden. Die traditionelle Freundschaft hat unter dieser Beschränkung nicht gelitten, denn Dänemark, Norwegen und eine entscheidende Wendung der finnischen Situation wird das Jahr 1952 bringen. Bis dahin hat Finnland seine Reparationsverpflichtungen gegenüber Rußland erfüllt und kommt in die merkwürdige Lage, für die zu diesem Zweck errichteten neuen Industrien nach Absatzgebieten suchen zu müssen.

Rußland schaute bisher geduldig diesem Treiben zu und nahm es auch stillschweigend hin, daß die finnischen Kommunisten in den letzten Monaten ins Hintertreffen gerieten. Die finnische Regierung, gestützt auf die sozialdemokratische Partei, hat diesen Kampf gegen den Kommunismus nicht weniger entschieden geführt als die Regierungen der westeuropäischen Staaten.

Infolge der eingangs geschilderten, erfreulicherweise glimpflich abgelaufenen Zusammenstöße mehrerer Wagen, kamen die Kabinettsmitglieder erst nach und nach im Hause des Präsidenten an. Bundeskanzler Adenauer bezeichnete in seiner Neujahrssprache den Bundespräsidenten als „ein Symbol des Volkes“ und als „das versöhnende und ausgleichende Moment“, wobei der Kanzler auf das Gefühl des Dankes für die bisherige Ansführung des höchsten Beamten der Republik hinwies.

Und nun die Presse. Anschließend empfing der Bundespräsident den Pressechef des Bundeskanzleramtes Bourdin und dessen Stellvertreter Dr. Böx, sowie die anwesenden Journalisten — darunter auch unseren Korrespondenten — zur Neujahrgratulation. Professor Heuss schloß sich den ihm von einem Vertreter der Bonner Journalisten überbrachten Wünschen auf weitere gute Zusammenarbeit an und meinte lächelnd, daß er es als ein Verdienst betrachte, seinen ehemaligen Berufskollegen, den Durchbruch zum Posten des Bundespräsidenten“ vorbereitet zu haben.

Wafd-Partei in Führung

Kairo (DND). Nach den bisherigen Ergebnissen der Parlamentswahlen in Ägypten liegt die Wafdpartei eindeutig in Führung. Nach den letzten Veröffentlichungen hat die nationale Wafdpartei sich bis jetzt 96 Sitze gesichert, während auf alle übrigen Parteien 32 Mandate entfielen. Von diesen 32 Mandaten teilen die Saadisten 8 und die Liberalen 7 Sitze zu. Seit 1945 bildeten diese beiden Parteien die Regierungskoalition.

Das endgültige Ergebnis der ägyptischen Parlamentswahlen wird erst nach dem zweiten Wahlgang am kommenden Dienstag bekanntgegeben. In 7 Wahlbezirken wird am kommenden Dienstag erneut gewählt werden.

Bei Zusammenstößen kamen am ersten Wahltag sieben Personen ums Leben. Die Wahlbeteiligung war sehr gut.

Sowjetdelegation

Tokio (DND). Zum zweiten Male innerhalb von 14 Tagen hat die Sowjetdelegation eine Sitzung des Alliierten Kontrollrates für Japan verlassen. Wie beim ersten Male war auch diesmal der Grund ein Antrag der übrigen Ratsmitglieder, die Rückführung japanischer Kriegsgefangener aus Rußland zu erörtern. Der russische Vertreter erklärte, diese Repatriierung gehöre nicht in den Aufgabenbereich des Alliierten Rates. Nachdem der Sowjetvertreter die Sitzung verlassen hatte, gab der amerikanische Vorsitzende Einzelheiten über die Note des amerikanischen Außenministeriums an Rußland bekannt, in der darauf hingewiesen wird, daß die Sowjetregierung immer noch einige 100 000 japanische Gefangene zurückhält, obwohl die übrigen Alliierten schon vor längerer Zeit alle japanischen Kriegsgefangenen entlassen haben.

Wohlebs Antwort an Tübingen und Stuttgart

Bonn (DND). Die Antwortschreiben des südbadischen Staatspräsidenten Leo Wohleb an die Regierungen von Württemberg-Hohenzollern und Württemberg-Baden in der Frage des Südstaates wurden am Mittwoch veröffentlicht. Wohleb lehnte darin den Vorschlag Württemberg-Badens ab, die drei südwestdeutschen Länder in vier Abstimmungsbezirke aufzuteilen.

Der südbadische Staatspräsident hält daran fest, daß Württemberg und Baden in zwei Abstimmungsbezirke gegliedert und daß die Stimmen in diesen Bezirken getrennt gezählt werden. Er betonte, daß für ihn nur die Freudenstädter Beschlüsse der CDU maßgebend seien. Die CDU hatte vorgeschlagen, in einer Abstimmung zwei Fragen zu stellen. Wohleb erklärte sich in dem Schreiben bereit, sofort in Verhandlungen einzutreten, wenn diese Gesichtspunkte nicht nur von Württemberg-Hohenzollern, sondern auch von Württemberg-Baden berücksichtigt werden. Als südbadischer Vertreter für eventuelle Verhandlungen nennt Wohleb den Oberlandesgerichtspräsidenten in Freiburg Dr. Ziercher und Legationsrat Dr. Jantz.

Vom württemberg-badischen Staatsministerium wird dazu erklärt: Der neuen Erklärung Wohlebs wird vom württemberg-badischen Staatsministerium keine besondere Bedeutung mehr beigemessen.

Der neuen Erklärung Wohlebs wird vom württemberg-badischen Staatsministerium keine besondere Bedeutung mehr beigemessen. Die Regierung in Freiburg hat in gleicher Weise wie die Regierung in Stuttgart davon Kenntnis, daß Frankreich selbst die Bundesregierung davon unterrichtet hat, er hielte den Artikel 118 des Grundgesetzes bis nach Abschluß eines Friedensvertrages für suspendiert. Der neue Schritt Wohlebs werde deshalb als Ablenkung von der Situation aufgefaßt werden müssen, welche von Freiburg selbst herbeigeführt, in Freiburg heute vor der Öffentlichkeit als unangenehm und schädlich empfunden werde.

Heurich dementiert Gerüchte. Der nordbadische CDU-Vorsitzende Heurich wendete sich gegen die Gerüchte, daß ihm der südbadische Staatspräsident Wohleb ultimativ nahegelegt habe, seine Auffassung über den Südstaat der Ansicht der südbadischen CDU anzupassen, da sonst in Südbaden eine Baden-Partei gegründet werden müsse. Auch die Behauptung, daß über diese Frage eine Unterredung mit Bundeskanzler Adenauer stattgefunden habe, sei frei erfunden.

Großer Tag auf Viktorshöhe

Erster Neujahrsempfang der Bundesrepublik Bonn (DND). In rein westdeutschem Rahmen fand am Dienstag auf Viktorshöhe der erste Neujahrsempfang bei Bundespräsident Professor Theodor Heuss statt.

Bei der Anfahrt des Bundeskabinetts, das seinem Chefkanzler Adenauer zuvor in Bonn durch Vizekanzler Bücher Glückwünsche überbracht hatte, gab es auf dem Wege zur Viktorshöhe, dem Sitz des Bundespräsidenten, eine Panne. Von den 13 Wagen der Kabinettsmitglieder stießen bei einem unvorhergesehenen Stop fünf zusammen, so daß „innerhalb des Kabinetts“ die ersten Beulen im Jahre 1950 entstanden.

Namens des Bundesrates und der deutschen Länder sprach Bundespräsident Karl Arnold im Beisein von Ministerpräsident Hinrich Kopf (Niedersachsen) und Staatspräsident Gerhard Müller (Südwürttemberg-Hohenzollern) dem Staatsoberhaupt der westdeutschen Bundesrepublik herzliche Wünsche aus. Professor Heuss wies bei seinem Dank auf die Bedeutung des Bundesrats und die großen Erfahrungen der Ministerpräsidenten und ihrer Länderregierungen in der Gesetzgebung hin.

Infolge der eingangs geschilderten, erfreulicherweise glimpflich abgelaufenen Zusammenstöße mehrerer Wagen, kamen die Kabinettsmitglieder erst nach und nach im Hause des Präsidenten an. Bundeskanzler Adenauer bezeichnete in seiner Neujahrssprache den Bundespräsidenten als „ein Symbol des Volkes“ und als „das versöhnende und ausgleichende Moment“, wobei der Kanzler auf das Gefühl des Dankes für die bisherige Ansführung des höchsten Beamten der Republik hinwies. Professor Heuss erinnerte seinerseits noch einmal an den schweren Start der Bundesregierung als Folge der mit ihrer Konsolidierung zusammenfallenden, damals nicht vorauszu sehenden DM-Abwertung und dankte dem Kabinetts für die bisher geleistete Arbeit, die im Ausland — von der weiteren und größeren Sicht her — häufig richtiger beurteilt und mehr anerkannt werde, als im eigenen Vaterlande. Wörtlich sagte Heuss: „Ich sehe meine Aufgabe in erster Linie in einer Entkrampfung des deutschen Volkes und in einer Lockerung des Menschen zum Staate hin“.

Anschließend empfing der Bundespräsident den Pressechef des Bundeskanzleramtes Bourdin und dessen Stellvertreter Dr. Böx, sowie die anwesenden Journalisten — darunter auch unseren Korrespondenten — zur Neujahrgratulation. Professor Heuss schloß sich den ihm von einem Vertreter der Bonner Journalisten überbrachten Wünschen auf weitere gute Zusammenarbeit an und meinte lächelnd, daß er es als ein Verdienst betrachte, seinen ehemaligen Berufskollegen, den Durchbruch zum Posten des Bundespräsidenten“ vorbereitet zu haben. Er begrüßte jeden einzelnen seiner ehemaligen Kollegen mit Handschlag und stellte sich dann bereitwillig den zahlreich erschienenen Pressefotografen, was er humorvoll „als eine der vorläufig scheinbar bedeutendsten Aufgaben“ seines Amtes bezeichnete.

Abschluß der Gratulationskur waren die Glückwünsche des Bundestagspräsidenten Dr. Erich Köhler. Er überbrachte die Wünsche der Abgeordneten und des Vizepräsidenten Professor Carlo Schmidt, der infolge eines in Paris erlittenen Unfalls am Empfang nicht teilnehmen konnte. Auch hier dankte Professor Heuss für die vom Bundestag geleistete Arbeit und gab der Hoffnung für ein erfolgreiches Neues Jahr Ausdruck.

1951 wieder international. Der Chef des Protokolls meinte gegenüber der Presse, daß der nächstjährige Neujahrsempfang fraglos schon wieder auf breiterer und zwar internationaler Basis stattfinden werde. Auch der Präsident des in Bildung begriffenen obersten Bundesgerichts werde dann anwesend sein, und die Entwicklung seines Fortgangs dahingehend genommen haben, daß auch die ausländischen Delegationen hoffentlich wieder persönlich erscheinen. In diesem Jahr hätten die Hohen Kommissare ihre Neujahrswünsche nur schriftlich mit dem Bundespräsidenten ausgetauscht.

„Tito-trotzkistische Spitzel“ Süderungs-Resolution der KPD Düsseldorf (DND). Der Vorstand der KPD in Westdeutschland beschloß, Elemente

Zwei Zollbeamte mißhandelt

Überfall fordert ein Todesopfer. Aachen (DND). In dem Grenzort Mützenich wurden zwei Zollbeamte auf einem Kontrollgang von Ortsbewohnern überfallen und geschlagen. Nachdem sie unter Zurücklassung ihrer Gewehre fliehen konnten, brach einer der beiden plötzlich zusammen und ist jetzt an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben.

Trägerische Millionenerbschaft

Eine Berlinerin wird enttäuscht. Berlin (DND). Die Berlinerin Ursula Bauer wird ihre erhoffte Millionenerbschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht antreten können. Sie hatte vor einiger Zeit einen amerikanischen Sergeanten geheiratet, um als amerikanische Staatsbürgerin in den Besitz der ihr jederzeit zugesprochenen Dollarsumme zu kommen. Das Nachlassgericht in Philadelphia entschied jedoch, daß sie als Erbin nicht in Betracht komme.

„Feuerwasser“ in den Straßenrinnen

Zehntägige Razzia in Johannesburg. Johannesburg (DND). Dieser Tage machte die Polizei von Johannesburg eine zehntägige Razzia in allen zweifelhaften Kneipen, wo sie vermutete, daß dort ein gesundheitsgefährdendes Schnaps, das sogenannte „Feuerwasser“ illegal verkauft werde. Insgesamt 400 000 Liter von diesem Alkoholgemisch wurden beschlagnahmt und an Ort und Stelle in die Straßenrinnen geschüttet.

Der Einbrecher und die Kognakflasche

Im Schlaf von der Polizei „abgeführt“. Paris (DND). Ein unangenehmes Erlebnis hatte der vielfach vorbestrafte französische Verbrecher René Bourée zum Jahresbeginn in Amiens. Mit großer Wendigkeit erlag er eine sechs Meter hohe Mauer, um in ein Haus einzudringen. Gleich im ersten Zimmer fand er zwei Flaschen eines steinalten Kognaks. Der Einbrecher bemühte sich mit ihnen. Am Ende war er zu betrunken, um die Mauer wieder herunterzukommen und die Polizei konnte den Schlafenden behutsam ins Gefängnis überführen.

Südkräftiger Jäger der Welt

Kanadisches Düsenflugzeug wird erprobt. Montreal (DND). Ein kanadisches zweisitziges Düsenjagdflugzeug führt z. Z. Probestübe durch. Die Maschine hat zwei Motoren, ist mit Radar ausgerüstet und soll das stärkste Jagdflugzeug der Welt sein. Die Leistung wird noch eingehalten, dürfte aber sehr beachtenswert sein.

Sechs Tote bei Gas-Explosion

In einer Kohlengrube bei Graz. Graz (DND). In einer Kohlengrube bei Graz ereignete sich eine Grubenexplosion. 6 Leichen und 8 Verletzte wurden geborgen. Alle anderen durch die Explosion abgeschnittenen Grubenarbeiter konnten gerettet werden.

Kardinal Mindszenty in Moskau?

Meldungen italienischer Agenturen. Rom (DND). Übereinstimmende Berichte italienischer Agenturen besagen, daß der von den Kommunisten verurteilte ungarische Kardinal Mindszenty nach Moskau überführt worden sei. Korrespondenten, die ihren Sitz in Budapest haben, stellten fest, daß Mindszenty unter schwerer Bewachung sein Gefängnis verlassen habe. Die italienischen Agenturberichte stützen sich auf Mitteilungen des Personals des Gefängnisospitals, wo sich der Kardinal seit seiner Verurteilung befindet.

US-Flotte soll Formosa schützen

Hoover und Taft für Unterstützung Tschiang-kaischecks — Neue Sitzungsperiode des Kongresses begann. Washington (DND). Der amerikanische Kongreß begann am Dienstag seine neue Sitzungsperiode, die wahrscheinlich von Forderungen nach Sparmaßnahmen beherrscht sein wird. Eine der bedeutendsten außenpolitischen Fragen vor diesem Kongreß wird die Erneuerung der Marshallhilfe an Westeuropa bilden. Die meisten führenden Persönlichkeiten des Kongresses sind der Meinung, Kürzungen an den hierfür zu bewilligenden Mitteln würden sich nicht vermeiden lassen. Auf innenpolitischem Gebiet wird Präsident Truman wahrscheinlich die Einführung einer Kranken-Pflichtversicherung verlangen sowie neue Subventionen für die Landwirtschaft und Steuererhöhungen zur Deckung der steigenden Kosten der Verwaltung und des derzeitigen Fehlbetrages im Staatshaushalt. Am Mittwoch ist der erste große Tag dieser Sitzungsperiode. Präsident Truman wird persönlich in der Neujahrbotschaft an den Kongreß sein Programm bekanntgeben. Seine Erklärung erwartet man im Hinblick auf die Forderung nach Unterstützung der Kuomintang-Regierung sowie der Verteidigung von Formosa mit besonderem Interesse.

Der neueste Befürworter dieser Politik ist der ehemalige Präsident Hoover, der zur republikanischen Partei gehört. Er hat erklärt, die Vereinigten Staaten sollten ihre Flottenmacht zur Verteidigung von Formosa einsetzen und im Stillen Ocean einen Wall gegen den Kommunismus errichten. Die Vereinigten Staaten dürften die kommunistische Regierung in China auf keinen Fall anerkennen. Nur so könne man verhindern, daß die kommunistischen Staaten einen zweiten ständigen Sitz im Weltwirtschaftsrat erhalten. Auch der einflussreiche republikanische Senator Taft hat sich dafür ausgesprochen, Formosa mit Unterstützung der Vereinigten Staaten gegen jeden Angriff der chinesischen Kommunisten zu verteidigen.

Jeder amerikanische Staatsbürger hat einer Statistik des US-Handelsministeriums zufolge bisher 300 Dollar für die Auslandshilfe gezahlt. Die Vereinigten Staaten haben bis zum Ende des vergangenen Jahres 30 Milliarden Dollar für den Marshallplan und für das Auslandshilfeprogramm zur Verfügung gestellt.

Hedler vor der Spruchkammer

Verhandlung findet in Biele statt. Neumünster (DND). Vor einer Kieler Spruchkammer in Neumünster wird in Kürze die Hauptverhandlung gegen den Bundestagsabgeordneten der Deutschen Partei, Wolfgang Hedler, beginnen. Die Kieler Staatsanwaltschaft hat jetzt ihre Ermittlungen abgeschlossen und die Anklageschrift bereits der Strafkammer des Landesgerichts zugeleitet. Die Immunität des Abgeordneten Hedler ist bekanntlich vom Bundestag aufgehoben worden. Hedler soll in einer Versammlung der Deutschen Partei nationalistische und antisemitische Äußerungen gemacht haben.

Vor dem Ausbau der deutschen Auslandsvertretungen

Plenum soll ECA-Abkommen ratifizieren. Bonn (DND). Das Bundeskabinetts tritt am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen. In einer Presskonferenz wird Bundeskanzler Dr. Adenauer über die Aufgaben der Bundesregierung in diesem Jahr berichten. Voraussichtlich bereits in seiner nächsten Plenarsitzung am 11. Januar soll sich der Bundestag mit der Ratifizierung des kurz vor Weihnachten getroffenen ECA-Abkommens zwischen den Vereinigten Staaten und der Westdeutschen Bundesrepublik beschäftigen. Nach der Ratifizierung dieses Vertrages durch das hohe Haus soll — wie in Bonn verlautet — mit dem Ausbau der deutschen konsularischen Vertretungen im Ausland begonnen werden.

Bidault vor neuen Aufgaben

Haushaltplan vor der ersten Kammer. Paris (DND). Nach den entscheidenden Abstimmungen in der Nationalversammlung, die dem Kabinetts Bidault ein dreifaches, wenn auch knappes Vertrauensvotum aussprach, beschäftigt sich die französische Regierung jetzt mit dem zweiten wichtigen Gegenstand, der auf dieser Sondertagung zu erledigen ist.

Bricht Südafrika mit Moskau?

Behauptungen eines Pariser Blattes. Paris (DND). Einer Meldung der Pariser Zeitung L'Aurore zufolge soll die Möglichkeit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Südafrika und Sowjetrußland in greifbare Nähe gerückt sein. Danach hat der südafrikanische Justizminister Swart seiner Regierung einen ausführlichen Bericht über die kommunistische Propaganda in Südafrika vorgelegt, aus dem hervorgeht, daß die Zentrale dieser Propaganda die sowjetrussische Botschaft in Pretoria sei. Der südafrikanische Justizminister habe die Schließung der sowjetrussischen Botschaft beantragt und der Regierungschef Malan sei z. Zt. damit beschäftigt, die Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland noch vor der Parlamentsöffnung zu prüfen.

„Tito-trotzkistische Spitzel“

Süderungs-Resolution der KPD Düsseldorf (DND). Der Vorstand der KPD in Westdeutschland beschloß, Elemente

AUS DER HEIMAT

Hans Thoma im Pfinztal

Auch eine Erinnerung zu seinem 25. Todestag. Unter den Skizzen und Entwürfen des Hochmeisters der Malkunst, Hans Thoma, befinden sich sicherlich auch Motive aus dem Pfinztal. Denn in den Erzählungen und Berichten der Grötzingen Künstler wird immer wieder des großen Landschaftsmalers Erwähnung getan und mit Stolz daran erinnert, daß Hans Thoma oft in Grötzingen gewohnt und viel Schönes da gesehen habe. So habe er besonders auch die Augen- und Berglandschaften im Pfinztal studiert. Und die Heimatliebe war ein Wesenszug Thomascher Kunst, und im Heimatboden ankerten die starken Wurzeln seines genialen Gestaltungskraft.

Zeichnen und zeigen muß man uns die Heimat, daß wir ihrer recht teilhaftig werden können. Daß wir erkennen, wie schön sie ist", sagt er selbst.

Hans Thoma hat aber auch ein Vermächtnis hinterlassen, aus dem hervorgeht, daß er gerne im Pfinztal weilte und hier des öfteren zu Gast war. In Berghausen lud ein Jahrhundert altes Wirtshaus zur Einköhr ein. Es ist der ehrwürdige Bau, durch dessen hochgewölbten Torbogen der Meister schritt, wenn er hier ankam. Mit dem Besitzer des Gasthauses „Zum Laub“ unterhielt sich Thoma oft und gern, — wie jener mir selber noch bezeugte. Wie sehr Thoma eine behagliche Gaststube zu schätzen wußte und wie hoch er der alleingesessenen Wirtsfamilie ihre Gastlichkeit anrechnete, bezeugte er durch einen Brief, den er im Jahre 1923, also ein Jahr vor seinem Tode, an die Familie Becker übersandte. Er lautet: Ich habe vor einigen Jahren das Gasthaus „Zum Laub“, d. h. dessen Besitzer, der Familie Becker in Berghausen, etwa drei Lithographien geschenkt, es geschah dies, weil ich so großes Wohlgefallen an den so schönen Wirtschaftsräumen habe, welche getreuer Bürgerinn durch die Zeit hindurch zu erhalten wußte. Es sollte diese Gabe eine Art von Huldigung sein an den Kenner, der im deutschen Volke noch lebt. An und für sich haben diese Lithographien nicht viel zu bedeuten, jedoch in diesem Zusammenhang dürften sie doch etwas zu sagen haben, ja vielleicht ein klein wenig Mörchel sein den man beim Wiederaufbau des deutschen Wesens so reichlich brauchen wird. Wenn es möglich wäre, in den so schönen Räumen des „Laptes“ auch meine kleine Huldigung zu bewahren, so bin ich den Besitzern dankbar.

Karlsruhe, 3. April 1923. Hans Thoma.

Die Besitzer des Gasthauses haben den Wunsch des geschätzten und verehrten Gastes gerne erfüllt. Das Handschreiben Hans Thomas hat einen Ehrenplatz in der historischen Gaststube erhalten. Neben ihm schmücken die Lithographien die holzgetäfelte Wand. Die eine davon ist ein Bildnis des alten Hans Thoma im lappen weißen Bart, so wie er in der Erinnerung des badischen Volkes lebt.

G. Hupp

Untergangene Dörfer in der Baar

In der Baar, der kernreichen Landschaft zwischen Schwarzwald, Hegau und Raubland, sind im Lauf der Zeit eine große Zahl von Orten spurlos verschwunden. Nur in Flurnamen und in der Volkssage leben sie teilweise weiter. In einer soeben erschienenen Veröffentlichung „Die Baar als historische Landschaft“ von K. S. Bader und J. L. Wohlleb (Verlag Rombach & Co., Freiburg im Breisgau) wird auf den Siedlungsschwund im 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts aufmerksam gemacht. Im 13. Jahrhundert waren zahlreiche neue Siedlungen gegründet worden, zumal in den Randgebieten der Baar, gegen den Schwarzwald zu. Der Siedlungsschwund in der oben genannten Zeit war, wie K. S. Bader ausführlich, eine allgemeine deutsche, wahrscheinlich sogar eine gemein-europäische Erscheinung. Es war ein

starker, in seiner gesamten Ursache noch nicht ganz ergründeter Wirtschaftseinbruch, der überall, so auch in der Baar, zahlreiche, vor allem neu gegründete Dörfer, Weiler und Höfe wieder verschwinden ließ.

In der Umgebung von Löffingen und Röttenbach gingen sechs Orte ein. Der Flurname „Dossinger Graben“ bei Röttenbach erinnert an das verschwundene Dorf Dossingen. Bei Reiseltingen bestand ein Ort Harthausen. Im Fürstberger Urkundenbuch wird er im Jahre 1399 noch genannt. Zwischen Löffingen und Röttenbach lag der Ort Lützelstetten, nördlich von Löffingen Hof und Möhle Känslingen. Nach Aufzeichnungen des Klosters Friedenweiler soll dieser Ort im Dreißigjährigen Krieg verschwunden sein. In Seppenhofen gingen vermutlich die Orte Ober- und Niederhofen auf. Die Erinnerung an die eingegangenen Orte blieb im Volk teilweise erhalten. Wie oft erzählte mir noch mein Vater, daß zwischen Göschweiler und Röttenbach, am Rand der „Schlechtwiesen“ ein Dorf gelegen habe.

Auch in der Umgegend von Bränningen sind etwa ein halbes Dutzend Orte verschwunden. An ein Deckernhofen gewahrt der Gewann-Namen Deckernhofe Gasse. Hier hatte Friedenweiler 1418 Grundstücke. Westlich von Bränningen

lag Kürnberg, es ist 1334 beurkundet. Ein Waldhaus bei Bränningen, das sog. Kirchdorf war ist bereits 1447 eine Wüstung. Von der verödeten Kirche stützte Graf Egon zu Fürstenberg eine Glocke für die Burg auf den Warftenberg. Nur ein Meierhof war von Waldhäusern erhalten geblieben. Im 18. Jahrhundert siedelten sich Tagelöhner in der Umgebung an. So entstand das neue Waldhausen. Nahe bei Waldhäusern lagen die Siedlungen Weschhofen und Ordenshofen.

Im Villinger Umkreis verschwanden 7 Orte. Links der Straße nach Niederschach lag Einstätten, unweit davon Oberhof, zwischen Villingen und Pfaffenweiler Runstal, letzteres wurde von Salem an Villingen verkauft. Ein Kirchdorf war Volkenhausen nördlich von Villingen. Die beiden letzten Höfe dieses Ortes wurden im Dreißigjährigen Krieg niedergebrannt. Das Gewann Affenberg bei Villingen war auch eine Siedlung. 1274 wird von einer Mathilde von Affenberg berichtet. Die Bauern der genannten Orte zogen zumeist in die benachbarte Stadt, nach Löffingen, Bränningen, Villingen. Diese Orte besitzen außergewöhnlich große Gemarkungen. Wie in der Baar, so läßt sich der mittelalterliche „Siedlungsschwund“ auch in anderen Landschaften unserer Heimat nachweisen. E. B.

Der Herrgott von Mannheim und Die Bäuerin von Budaörs

Die Bäuerin von Budaörs, einem der schönsten ehemaligen deutschen Dörfer des Ofener Berglandes im Umkreis von Budapest, war nicht wenig erstaunt, als ich auf der Straße die Frage an sie richtete: „Frau, seid Ihr aus Ungarn?“ — „Ja“, antwortete sie, „ich bin von dort, aus dem Pester Komitat.“ — „Dann seid Ihr wohl gar von Budaörs?“ — „Ja“, erwiderte sie und wies noch mehr überrascht zu sein. „Aber wissen kann der Herr das wissen?“ — „Ei, liebe Frau,“ entgegnete ich lächelnd, „ich brauche Euch nur auf Eure blauen Strümpfe zu schauen, und ich weiß sofort Bescheid: denn ich bin schon oft in Eurem Dorf gewesen. Nicht wahr, solche Strümpfe und die glatten schwarzen Sammetstühle, die Ihr anhabt, pflegte man bei Euch zu tragen? Ja, ich kenne mich in Eurer Gemeinde wie in meiner Hosentasche aus, und ich merke es Euch an Eurer frohen Miene an, daß Ihr Euch über unser Zusammentreffen freut. Wie ist denn Euer Name und wo wohnt Ihr jetzt?“

„Häuser Maria,“ sagte sie, „und jetzt bin ich mit ein paar hundert Landeuten in Reilingen im Kreis Mannheim.“ „Ja,“ fuhr ich fort, „Häuser hat es bei Euch gegeben, und Bader, Berger, Braun, Eisäcker, Herzog, Thoma, Treier — Namen, von denen sich viele auch bei uns im Schwarzwald finden. Sagt Ihr Budaörs nicht selbst, daß Ihr von dort stammt? Und „Herrgott von Mannheim“ lautet es bei Euren Bauern, wenn sie Kegel spielen oder Karten spielen, nicht wahr? Ja, liebe Frau, es hätte wohl niemand von Euch — und auch ich nicht — gehört, daß das Schicksal so viele von Euch gerade in die Mannheimer Gegend verpflanzt würde — das Schicksal, das Euch mit rohem Gewalt der Heimat beraubt und zu Heimatlosen gemacht hat. Es ist mir ja bekannt, daß Euer Dorfgemeinschaft bei der Auswanderung völlig auseinandergerissen wurde. Viele andere von Euren Landeuten wohnen jetzt an der Bergstraße, in Halmersheim am Neckar und im Kreis Mergentheim, und ich kann mir denken, wie es Ihnen in dieser bösen Zeit zuzute tun mag. Aber weg mit den trüben Gedanken! Jetzt ist Essenszeit, Frau Häuser. Bitte, kommt mit mir zum Mittagesseln — dann können wir nach Herzstausen von Budaörs plaudern.“

Und so geschah es, und wenn ich der Frau im kalten Winter des Jahres 1946 nur ein höchst bescheidenes Essen bieten konnte, war sie doch froh und glücklich, weil sie eine verstorbene Seele gefunden hatte. Indem wir ein lebhaftes Gespräch führten, erstanden vor meinem geistigen Auge die unvergesslichen Tage wieder, die

ich in besseren Zeiten in Budaörs verlebte hatte. Ich sah die freundlichen Schwabenhäuser, Giebel an Giebel nebeneinandergereiht sich am Hange des Hochrankenbogens und Steinsberges entlangziehen — viele von ihnen einfach und bescheiden, alle miteinander weiß getüncht und ein Bild von Reinlichkeit und Sauberkeit. Ich trat vor der schlichten Barockkirche dieser 1718 gegründeten katholischen Gemeinde, einer der ältesten deutschen Siedlungen nach den Türkenkriegen, zum Heilendenkmal, dessen Bronzetafeln die Namen von 270 braven Männern und Burschen aufweisen, die im ersten Weltkrieg ihr Leben für ihr ungarisches Vaterland gelassen hatten — und seltsame Gedanken bewegten mich, als ich mir vergegenwärtigte, wie schön diese ungarische Vaterland die Treue seiner schwäbischen Staatsbürger gelobt hatte.

Zehntausend „Schwaben“ hatten bis zum Jahr 1945 hier gewohnt — der Mundart nach waren es aber „Donaubauern“ — denn sie redeten ein prächtiges bayrisch gefärbtes Deutsch. Nicht alle von diesen Landeuten waren mehr Bauern gewesen — der Grundbesitz war durch die fortgesetzte Erbschaft schon stark zersplittert, und gut die Hälfte der Bevölkerung mußte in den Fabriken der ungarischen Hauptstadt ihr Brot verdienen. Aber Bauern gab es hier noch genug — das wurde mir klar, als ich nun in Gedanken durch die riesig lange und mächtig breite Hauptgasse schritt, die sich kerzengerade in der Richtung auf den breiten Hübelkopf des „Türkenbrunnens“ erstreckte. Denn da breitete sich auf beiden Seiten noch Bauernhöfe. Von südsüdwestlich-hellwarmer Luft umweht, ging ich meines Weges, wechselte dann und wann ein Wort mit einem Bauernmann oder knüpfte mit einer Bäuerin ein Gespräch an, die mit einem Korb voll der herrlichsten Pfirsiche, Aprikosen oder Trauben vom Berg herunterkam. Obstbau und Weinbau wurden hier eifrig und mit großer Sachkenntnis betrieben und brachten auf dem Markt und in den Gaststätten von Budapest einen guten Ertrag.

Durch diese Hauptgasse aber bewegte sich am Fronleichnamstag die einzugschöne Prozession, die mit ihren bunten Trachten ein farbenfreudiges Bild bot. In der Nacht vorher hatten Tausende von Frauen und Mädchen die Altäre am Prozessionsweg wunderbar mit Blumen geschmückt — noch mehr, sie hatten in eusiger Arbeit die Fehrbahn der zwei Kilometer langen Prozessionsstraße in einen einzigen Blumenteppich in den leuchtendsten Farben verwandelt und in diesen hinein religiöse Bilder und „Trübe stanzvoll“ gewoben. Es war ein Schau-

spiel, das alljährlich viele Tausende aus der Hauptstadt herbeizulocken pflegte — genau so wie das Passionspiel, das die Budaörser Bauern auf einem breiten Höhenrücken im Gebirge mit der lebhaften Stadt Jerusalem und allem, was dazu gehörte, vor Jahren einmal aufführten.

Und da waren zuguterletzt, tief in den kühlen Schoß der Hügel gebettet, die Hunderte von Weinkellern oder „Preßhäusern“ — der Stolz und das Heiligtum der Budaörser Schwaben. Vorn eine kleine Trinkstube mit Tisch und Stühlen und oft auch mit einem kleinen Herd, auf dem man zur Steigerung des Durstes das duftende, scharf paprizierte „Köllergulasch“ zubereiten konnte — hinten in der dämmerigen Kühle unter der Erde die Fässer mit dem guten Wein, den der gastfreundliche Bauer mit seinem Strohheber, einem nicht ungefährlichen Gefäß, kunstgerecht anzusaugen pflegte: wahrlich, da mochte man sich schon wohl fühlen, und wenn mancher biedere Schwabe da seinen Ärger hineingetrauen hatte, so trug er ihn sicher nicht mehr hinaus. Wie oft habe ich bei guten Freunden in diesen angenehmen Räumen geulit, die jetzt, nachdem ihre fleißigen Besitzer vertrieben sind, wohl nicht mehr die Schätze von ehedem bergen, sondern verödet liegen! Wenn eine solche Kellerfahrt sich auch manchmal weit über die Mitternacht ausdehnte, — die Schwaben waren stiefste Leute, und sie murmelten: „Wenn man lang sitzen bleiben, wird's ehnder Tag!“ und hätten mit dieser Art von Lebensführung ohne Zweifel recht. Der „Köllner“ war eben ihr Lieblingsaufenthalt, und nur zu gut konnte ich jenen alten Budaörser verstehen, der mir einmal nach einer reichlich lang gedehnten Kellerpartie seine Liebe zu diesem verschwundenen Ort mit folgenden Worten ausdrückte:

„Gnädiger Herr“ — und dabei knaute er bedächtig einen Schenk Wein zu Erde — „es san zwä Orte, wo I' mi' ganz von Herr'n wohlfühl'n mag. Der ene is die Kirch' — und der andere is mei Köllner. Weil a' in mei'm Köllner bin I' oll'weil in andärriger Stimmeln!“

Prof. E. Moerner, Weinheim.

Das Heimatbuch

Maria Kayser, Silvester, Siebenlehner, Landarzt am Bodensee, Roman, Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Leines 8 — DM.

Wie die Worte Heimat und Geheimnis verwandt sind, so liegt auch im Begriff der Heimat ein Geheimnis verborgen. Diese Kraft der Heimat ist es, die den Arzt Silvester Siebenlehner eine erfolgreiche Laufbahn in Berlin abreihen läßt um das Erbe seines Vaters in der Baden-siedlungschaft zu übernehmen. Die Berlinerin Gisela wird seine Frau und in der Ehe mit ihr kommt der Unterschied zwischen ebländisch und norddeutsch spannungsvoll zum Ausdruck. Unaufrichtig werden in der Handlung die sich zwischen dem Staat und dem Heide, Berger, Pfalz abspielt die Erinnerungsbüchlein in diesem eberdeutschen Raum nach dem 1. Weltkrieg geschrieben. Wie Maria es aussieht in den Gemeinden, in Staat in ganz Europa, wenn überall ein guter und böser Herr herrschte? Aber was herrscht? Die Erinnerung und der Überstand? Die Besonnenheit Silvesters mit Sibylle, in einem Verzicht gefand, wird dennoch ein neues menschliches Maß für das er beim Richtfest seines Hauses diese Worte findet: „Hier wird um die ganz menschliche Freiheit gerungen. Nicht zwar um die Mühen, nicht um eine schrankenlosen Selbstbestimmung-Gefallen-leben — sondern um die Freiheit des gottesebenen Seins.“

Die Probleme dieser Menschen nach dem 1. Weltkrieg sind uns heute wiederum gestellt. Maria Kayser apostrophiert an die Kräfte der oberdeutschen Länder, damit sie nicht noch einmal einem innerweltlichen Traum verfallen. Gefolgshaft leisten, sondern selbstbewußt zu einer gesamteuropäischen Lösung beitragen. Ein wertvolles Buch, dessen Gestalten jedem von uns etwas zu sagen haben.

Von der Pfälzer Dorfkanzel zu Fürstenthronen

Es klingt fast wie ein Märchen, das wir unseren Lesern erzählen wollen, und die Märchen beginnen ja bekanntlich fast alle mit „Es war einmal“. Also: Es war einmal in der Pfalz am Rhein, der Stammesheimat wohl auch manches Lesers dieser Zeitung, ein evangelisches Pfarrhaus. Von diesem Dorf-Pfarrhaus, seiner Kirche und Kanzel führt ein weiter, wunderlicher, aber sicherer Weg hinaus in die Welt, zu Fürstenthronen und Fürstenfamilien. Dies zu verstehen, müssen wir unsere Leser und Leserinnen etwas mit der verwickelten pfälzischen Geschichte quälen. Dort in der Pfalz, unweit der elbassischen Grenze, liegt ein kleines Dorfchen, das heißt Rechtenbach. Es ist nicht weit von da nach dem Städtchen Bergzabern, einem Einfallstor in den schönen Pfälzer Wald. Dort in Bergzabern stand vor 200 Jahren ein kleines Schloß, der Witwensitz der Mutter von Goethes sogenannter „Großen Landgräfin“. Diese „Große Landgräfin“ Karoline Henriette war die Tochter eines Zweibrückes Herzogs und wurde die Gattin des etwas verschrobene hessischen Landgrafen Ludwig IX. in Darmstadt. Während der Landgraf gewöhnlich in dem ihm gehörigen damals kleinen Pirmasens, der bekannten heutigen großen Schuchstadt, residierte, leitete seine kluge Frau die Regierungsgeschäfte in der hessischen Hauptstadt, in Darmstadt. Diese „Große Landgräfin“ nun wurde durch eine ihrer Töchter die Stammutter des letzten deutschen Kaisers, des letzten russischen Kaisers und der heutigen Königin Wilhelmine der Niederlande. Eine andere Tochter aber führt uns wieder zurück ins Märchenland, nach Rechtenbach und von dort hinaus in die weite Welt.

Der Pfarrer von Rechtenbach, der im Jahre 1742 als Vierundzwanzigjähriger dort aufzog, hieß Heinrich Wilhelm Schweppenhäuser, ein Name, der noch heute in der Pfalz vertreten ist und einen guten Klang hat. Von den acht Kindern des Rechtenbacher Pfarrers brachte es seine Tochter Maria Salome am weitesten. Sie war am 29. November 1751 zu Rechtenbach geboren, als fünftes der acht Pfarrerkinder. Schon in jungen Jahren war sie in das nahe Bergzaberner Schloß gekommen und dort die Gespielin, Gesellschafterin und Freundin der Prinzessin Wilhelmine geworden, die sich bald in Bergzabern am kleinen Hofe ihrer Großmutter, der Zweibrücker Herzoginwitwe, aufhielt, bald bei der Mutter in Darmstadt weilte und dort an der geistigen Atmosphäre um diese ihre Mutter, die kluge „Große Landgräfin“ teilhabe. Diese Luft aber durfte auch das Rechtenbacher Pfarrerstöckerlein atmen, und als Prinzess Wilhelmine die Gattin des russischen Thronfolgers Paul, des nachmaligen Kaisers Paul I., wurde, da zog die Pfälzerin mit ihrer Freundin Wilhelmine nach dem fernen Osten, nach Warschau.

Und jetzt wird unser Märchen zum Roman. Maria Salome lernte in Warschau einen Herrn Friedrich Haucke kennen, der als Sekretär des Grafen Brühl nach Warschau gekommen war, um dort eine Pensionat für vornehme Töchter des Landes zu errichten. 1775 trat Maria Salome, die Rechtenbacherin, mit Prof. Haucke vor den Altar. Aus dieser Ehe gingen drei Söhne hervor, von denen einer, Hans Moritz, als Graf von Haucke General und polnischer Kriegsminister wurde. Als er im 1830 von aufrührerischen Truppen ermordet worden war, wurden seine Kinder am Hofe erzogen. Unter diesen befand sich die Gräfin Julie Therese von Haucke, geboren im Jahr

1825. Als solche erscheint sie heute auch im Gothaer Fürstlichen Taschenbuch, als Stamm-mutter des Hauses Battenberg, denn sie vermählte sich in morganatischer Ehe mit dem Prinzen Alexander von Hessen, wurde von ihrem Schwager, dem hessischen Großherzog Ludwig III. 1831 zur Gräfin von Battenberg erhoben und bald danach auch als Prinzessin von Battenberg mit fürstlichem Range bedacht. Ihrer Ehe mit dem Prinzen Alexander von Hessen entstammten fünf Kinder, eine Tochter und vier Söhne, unter diesen Fürst Alexander I. von Bulgarien und Prinz Heinrich von Battenberg, der Gatte der englischen Prinzessin Beatrice, einer Tochter der Queen Victoria, der Vater der letzten spanischen Königin Eugenia (Ena). Der Älteste Sohn der Gräfin Julie Haucke, der nunmehrigen Prinzessin Battenberg, und des Prinzen Alexander von Hessen wurde großbritannischer Admiral, Erster Seelord und 1917 aus einem Battenberg in einen — Mountbatten umenannt. Dieses Louis Mountbatten Tochter Louise ist seit 1923 Kronprinzessin von Schweden, ihr Bruder — der letzte Vizekönig von Indien Lord Louis Mountbatten. Dessen Schwester Alice wurde die Gattin des Prinzen Andreas von Griechenland, ihrem Sohn, dem englischen Leutnant zur See Philip Mountbatten, wie der Prinz Philip von Griechenland seit Anfang 1947 hieß, schenkte die englische Thronerbin Elisabeth ihre Liebe und vermählte sich mit ihm am 20. November 1947. Es ist das letzte Herzogpaar von Edinburgh, von dessen Hochzeit unsere Leser gehört haben. Unseren Lesern wird aber doch der Kopf etwas schwirren von all den vielen Namen und Daten, die wir zum Verständnis bringen mußten. Den Überblick mag eine kleine Stammesfolge erleichtern, an deren Spitze der alte Pfarrer von Rechtenbach

und an deren Ende der künftige englische König steht. Jedenfalls ist es ein weiter Weg von Rechtenbach in der Pfalz nach Warschau und Sofia und London und Stockholm und Athen und Neu Delhi. Man sieht, die Beziehungen des Dorf-Pfarrhauses führen weit hinaus in die Welt, von der Kanzel des bescheidenen Dorfleins zu stolzen Fürstenthronen — Stoff genug für einen schönen Roman und einen noch schöneren Film, der die Kontinente verbindet: Märchen und Geschichte, Roman und Wirklichkeit, Politik und Liebe.

Pfarrer H. W. Schweppenhäuser, 1718—1760

Maria Salome Haucke, geb. 1751, verm. mit Friedrich Haucke

Hans Moritz Graf Haucke, 1775—1830
Julie Gräfin v. Haucke, Prinzessin v. Battenberg, 1825—1895

Ludwig Alexander Mountbatten, 1854—1921

Alice Prinzessin Andreas v. Griechenland, geb. 1885

Philip Mountbatten, Herzog v. Edinburgh, geb. 1921

Gemahlin Elisabeth, Prinzessin v. Großbritannien

Prinz Charles, der künftige König, geb. 1948.
Dr. A. B.

Sonntag, 8. Januar

- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
7.00 Sonntagsgedacht der Evg. Gemeinschaft
7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
7.35 Nachrichten, Wetter
8.00 Aus der Welt des Glaubens
8.45 Orgelmusik: Joh. Seb. Bach: Präludium, Largo und Fuge D-dur
9.00 Morgenfeier der Methodistenkirche
9.30 Die Einkehr, aus dem Schatzkästlein deutscher Musik und Dichtung
10.15 Melodien am Sonntagmorgen
11.00 Das Meisterwerk, Joh. Brahms: Konzert für Violine und Violoncello mit Orchester, in a-moll
12.05 Kulturelle Vorschau auf die folg. Woche anschließend Musik am Mittag
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Bruno Sängers spielt
13.30 „Schwarzwalddwinger“, eine Hörfolge
14.00 Der Allianz-Chor, Stuttgart
14.30 Kinderfunk: „Die Glücksschube“
15.00 Ein vergnügter Nachmittag mit den Stuttgarter Philharmonikern, Leitung: Fritz Marecek, dem Tanzstreichorchester Walter Friedrich Ruff, Adalbert Lutter mit seinen Solisten, Lilo Bühler, Lela Reindl, Léol Kurz, Walter-Reinhold Schäfer, Josy Trojan-Regar.

Vom Sonntag, 8. Januar 1950 bis Samstag, 14. Januar 1950

UNSER RUNDFUNK

Programm des Südd. Rundfunks

Rekordbeteiligung bei „Frohes Raten — gute Taten“ Die Beteiligung an der Rätselsendung des Süddeutschen Rundfunks „Frohes Raten — gute Taten“ nimmt immer mehr zu. Auf die letzte Sendung gingen rund 125 000 Zuschriften ein. Die Darbietung vom 1. Dezember erbrachte einen Ertrag von etwa 62 000 DM. Er ermöglichte es, vielen Notleidenden Hilfe und Freude zu bringen. Für viele war dies die einzige Weihnachtsfreude. Die süddeutsche Industrie beteiligt sich in großzügiger Weise an der Ausgestaltung der Sendungen. Geldprämien und Sachgeschenke im Werte von mehreren tausend Mark werden für jede Sendung für die Rätselloter gestiftet.

Die Fridericiana zu Karlsruhe eine Hörfolge von Hans Theo Bauer Mittwoch, 11. Januar, 17.00 Uhr Im Jahre 1950 kann die Technische Hochschule in Karlsruhe, die älteste deutsche Technische Hochschule überhaupt, den 125. Jahrestag ihrer Gründung feiern. Die Fridericiana ist als Lehr- und Forschungsstätte eng mit dem naturwissenschaftlichen und industriellen Aufstieg verbunden, der das 19. Jahrhundert kennzeichnet. Erinnern wir uns an Heinrich Hertz, der vor 50 Jahren in dem Karlsruher Laboratorium die für den Rundfunk grundlegende physikalische Entdeckung der elektromagnetischen Wellen machte. In dieser Hörfolge soll aber nicht nur die wissenschaftliche Entwicklung der Karlsruher Hochschule sondern auch ihr enges Verhältnis zum badischen Land selbst dargestellt werden.

- 17.00 „Der Patriot“, ein Drama von Aitred Neumann
18.30 Felix Mendelssohn-Bartholdy: Sextett D-dur, op. 110
18.55 Toto-Ergebnisse
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Der Sport am Sonntag
19.55 Nachrichten, Wetter
20.05 Am Sonntagabend: Musik für jedermann
21.45 Nachrichten, Wetter, Sport
22.00 Kurt Tucholsky zum 60. Geburtstag am 9. Januar 1950
22.45 Barnabas von Gecky spielt
23.00 Im Rhythmus der Freude, Tanzmusik aus Köln
23.45 Nachrichten, Sport
24.00 Schallplatten-Kabarett.

- Wellenlängen anderer deutscher Sender
Südwesfunk Baden-Baden: 362,5 m = 827,4 kHz und 47,48 = 6321 kHz.
München: 405 m = 740 kHz und 48,7 m = 6160 kHz.
Frankfurt: 208,6 m = 1438 kHz und 49 m = 6190 kHz.
NWDR (Hamburg) 332 m = 904 kHz. (Berlin): 225,6 m = 1330 kHz und 41,15 m = 7290 kHz.
Deutschlandsender :1571 = 191 kHz.

Montag, 9. Januar

- 6.00 Morgenspruch, Kurznachrichten, Frühmusik
6.30 Morgengymnastik
6.40 Südwesdeut. Heimatpost
7.00 Kath. Morgenandacht
8.00 Für die Mutter
9.00 Nachrichten
9.15 Schulfunk: „Raubritter, Reislige und Pfeffersäcke“
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachricht, Pressestimme
13.00 Echo aus Baden
13.10 „Wolga — Wolga“, Lieder und Tänze des russischen Volkes
14.00 Schulfunk: „Unsere Heimat, Schätze im Moor“
15.30 Wirtschaftsfunk
15.45 Kinderfunk: Was die Eskimokinder spielen
16.00 Nachmittagskonzert
16.45 Neue Bücher
17.00 Franz Schubert: Fantasie in C-dur für Violine und Klavier, Impromptus für Klavier
17.40 Südwesdeut. Heimatpost
18.00 Für die Frau: „Die Wirkung des Charitans“
18.15 Kleiner Instrumentenwettbewerb, Mozart: Allegro aus dem Oboenkonzert, Weber: Marsch und Finale aus dem Konzertstück in F-moll für Klavier u. Orchester, Saint-Saens: Finale aus dem Konzert für Violoncello u. Orchester, Chaminade: Concertino für Flöte und Orchester, Wieniawsky: Souvenir de Moscou
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Quer durch den Sport
20.00 Fröhlich fängt die Woche an
21.00 Sendung der Landkommission f. Württ.-Baden
21.15 Zärtliche Geigen, das Kammerorchester, Conzelmann
21.50 Wir denken an Berlin
22.00 Zeitfunk. Hunte Melod.
23.00 Der gregorianische Gesang, Aufnahme aus dem Kloster in Beuron
23.50 Zum Tagesausklang

Dienstag, 10. Januar

- 6.00 Morgenspruch, Kurznachrichten, Frühmusik
6.40 Südwesdeut. Heimatpost
7.10 Morgenstund' hat Gold im Mund
7.45 Nachrichten
8.00 Wir wollen helfen
8.15 Morgenmusik
9.00 Nachrichten
10.15 Schulfunk: „Unsere Heimat, Schätze im Moor (Wiederholung)“
10.45 Konzertstunde
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachricht, Pressestimme
13.00 Echo aus Baden
13.10 Musik nach Tisch
14.00 Schulfunk: Johann Peter Hebel
14.30 Aus der Wirtschaft
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Für Eltern und Erzieher: „Das nervöse Kind“
17.15 Telemann: Vier Lieder f. Alt, Continuo und Cembalo, Antonio Francesco: Sonate für Bratsche und Cembalo g-moll, Händel: Arie für Alt, Bratsche u. Cembalo „Wie der rasche Wind beschwingt“ (Lore Fischer, Alt)
17.40 Südwesdeut. Heimatpost
18.00 Mensch und Arbeit
18.15 Natur und Leben: „Vom Instinkt zur Intelligenz“
18.30 Klänge der Heimat
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Zeitfunk
19.45 Nachrichten, Kommentar
20.00 Belleste Melodien aus deutschen Opern
21.00 Blick vom Hellenstein auf Heidenheim, Bild einer aufstrebenden Stadt
21.50 Schildkale dieser Zeit: Die Arbeitslosen
22.00 C. M. von Weber: Sonate C-dur für Klavier
22.30 Wir plaudern aus der Schule, Hörfolge m. Schülern der Ellinger Oberschulen
23.00 Die Rundfunk-Tanzkapelle Paul Wehrmann
23.45 Nachrichten
23.50 Zum Tagesausklang

Mittwoch, 11. Januar

- 6.00 Morgenspruch, Kurznachrichten, Frühmusik
6.30 Morgengymnastik
6.40 Südwesdeutsche Heimatpost
6.55 Nachrichten, Wetter
7.00 Kath. Morgenandacht
7.10 Morgenstund' hat Gold im Mund
7.55 Nachrichten
8.00 Haus- und volkswirtschaftliche Sendung
8.15 Morgenmusik
9.00 Nachrichten, Musik
9.15 Suchmeldungen
10.15 Schulfunk: Johann Peter Hebel (Wiederholung)
11.45 Landfunk
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachricht, Pressestimme
13.00 Echo aus Baden
13.10 Unterhaltungsmusik aus Dänemark u. Schweden
14.00 Schulfunk: Instrumente des Orchesters
14.50 Singende Heimat: Volkslieder aus Ostpreußen, Schlesien und dem Sudentland
15.30 Wirtschaftsfunk
15.45 Kinderfunk: Von Kindern für Kinder
16.00 Von Dichtern und Dichtung: Frédéric Mistral, M. Pagnol, Jean Glono
16.15 Franz. Kammermusik
17.00 Badens hohe Schulen
17.15 Künstler der württembergischen Staatsoper
17.40 Südwesdeut. Heimatpost
17.55 Kurznachrichten
18.00 Jugendfunk: „Wir diskutieren, aber wie?“
18.15 Musik zum Feierabend
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Innenpolit. Rundschau
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 „Der halbe Weg“, Spiegel u. Chronik d. Jahrhundert
22.45 Nachrichten, Wetter
23.50 Wir denken an Mittel- u. Ostdeutschland
23.00 Das ist Rhythmus
23.45 Nachrichten
23.50 Kleine Tagesbilanz
0.05 Mitternacht in München Jazzfreunde unter sich

Donnerstag, 12. Januar

- 6.00 Morgenspruch, Kurznachrichten, Frühmusik
6.30 Morgengymnastik
6.40 Südwesdeutsche Heimatpost
6.55 Nachrichten, Wetter
7.00 Kath. Morgenandacht
7.10 Morgenstund' hat Gold im Mund
7.55 Nachrichten
8.10 Wasserstandsmeldungen
8.15 Morgenmusik
9.00 Nachrichten
9.15 Suchmeldungen
10.15 Schulfunk: Instrumente des Orchesters
10.45 Musik nach Schauspielen (Tschaikowsky: Konzert-Ouvertüre nach Shakespeare „Der Sturm“, — Bizet: Musik zu Daudets „L'Arlesienne“ — Grieg: Musik (2 Sätze) zu Ibseus „Peer Gynt“)
11.45 Landfunk
12.00 Kulturelle Vorschau
12.05 Musik am Mittag
12.45 Nachricht, Pressestimme
13.00 Echo aus Baden
13.10 Heinz-Lucas-Quintett
13.55 Programmüberschau
14.00 Schulfunk: Singt mit!
16.00 Nachmittagskonzert
16.50 Für die Frau: „Beziehungen zwischen Schwestern“
17.40 Südwesdeut. Heimatpost
17.55 Kurznachrichten
18.00 Auswandern heute
18.30 Der Chor des Süddeutschen Rundfunks
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Sport gestern und heute
19.45 Nachrichten, Kommentar
20.00 Frohes Raten, gute Taten
20.40 Wir erfüllen Hörerwünsche
21.45 Nachrichten
22.00 Bilder einer Ausstellung (von Modest Moussorgski) NBC-Symphonieorchester (Leitung: A. Toscanini)
22.30 Wilh. Hausenstein: Ein Porträt
23.00 Tanzmusik
23.45 Nachrichten
23.50 Zum Tagesausklang

Freitag, 13. Januar

- 6.00 Morgenspruch, Kurznachrichten, Frühmusik
6.40 Südwesdeut. Heimatpost
6.55 Nachrichten, Wetter
7.00 Morgenandacht der Alt-katholiken
7.10 Morgenstund' hat Gold im Mund
7.45 Morgengymnastik
7.55 Nachrichten
8.15 Morgenmusik
9.00 Nachrichten
9.15 Suchmeldungen
10.15 Schulfunk: Singt mit! (Wiederholung)
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachricht, Pressestimme
13.00 Echo aus Baden
13.10 Musik nach Tisch
14.00 Schulfunk: J. H. Pestalozzi: „Alles für andere, für sich nichts“
15.30 Wirtschaftsfunk
15.45 Kinderfunk: Die lustige Musikstunde
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Froh und heiter mit Paul Wehrmann
17.40 Südwesdeut. Heimatpost
17.55 Kurznachrichten
18.00 Aus der Wirtschaft
18.15 Kirchliche Sendung in polnischer Sprache
18.30 Im Gänsemarsch: Musikalische Tiergeschichten
19.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Zeitfunk
19.45 Nachrichten, Kommentar
20.00 Lachsender Alltag
20.30 Symphoniekonzert: Casella: Concerto op. 69; Strauß: Konzert f. Oboe und Orchester; Schmidt: Variationen über ein Husarenlied
21.45 Nachrichten
21.50 Die Woche in Bonn
22.00 Sendung der württ.-bad. Studentenschaften
22.10 Tanzmusik
22.45 Bürokratie als Waffe, ein Gespräch
23.15 R. Schumann: „Frauenliebe und -leben“, ein Liederzyklus
23.45 Nachrichten
23.50 Zum Tagesausklang

Samstag, 14. Januar

- 6.00 Morgenspruch, Kurznachrichten, Frühmusik
6.30 Morgengymnastik
6.40 Südwesdeutsche Heimatpost
6.55 Nachrichten, Wetter
7.00 Andacht
7.10 Morgenstund hat Gold im Mund
7.55 Nachrichten
8.15 Morgenmusik
9.00 Nachrichten
9.15 Suchmeldungen
10.15 Schulfunk: Englisch Schülertfunk
10.45 Konzertstunde
11.45 Landfunk
12.00 Musik am Mittag
12.45 Nachricht, Pressestimme
13.00 Echo aus Baden
13.10 Flotte Sächsen
13.45 Sport am Wochenende
14.00 Unsere Volksmusik
14.40 Jugend und Beruf
15.00 Zeitfunk: Was die Woche brachte
15.55 Programmüberschau
16.00 Zu Tee und Tanz
17.00 Frohes Raten, gute Taten (Wiederholung v. 12. 1.)
17.40 Südwesdeut. Heimatpost
17.55 Kurznachrichten
18.00 Menschen und Arbeit
18.15 Im Namen des Geselzes: Herrmann Moster zu Prozess von heute
18.30 Kleines Konzert: Richard Strauß: Lieder, Anton Dvorak: Slavischer Tanz Nr. 2, Pablo de Sarasate: Zapateado-Malaguena
18.00 Die Stimme Amerikas
19.30 Zur Politik der Woche
19.45 Nachrichten
20.00 „Die stillvergäugelte Hauspostille“, Kurtwalliges in Wort und Ton
21.45 Nachrichten, Sport
22.00 Die schöne Stimme: Künstler d. Metropolitan-Oper New York
22.30 Tanzmusik am Wochenende
23.45 Nachrichten
23.50 Swing-Serenade mit beliebten Internation. Kapellen

LIEBE AUF UMWEGEN

ROMAN VON E. THOMA Copyright 1949 by Verlag Helmut Seiler Stuttgart

30. Fortsetzung
Viktor nahm diese Gelegenheit natürlich voller Freude wahr, zumal ihm dieses Südamerika nichts mehr bieten konnte. Eine Maschine der neuen Gesellschaft sollte dieser Tage hier landen und ihn mitnehmen. Und jetzt schien es ihm, als hätte diese Zeitung mit dem Schlußsatz seines südamerikanischen Lebens, wie eine letzte Befehlsung in seine Hand kommen müssen.
Viktor stützte einen Augenblick seinen Kopf in die Hände. Die Haare an den Schläfen trugen schon lange einen feinen silbernen Schimmer. Das heiße Land hatte ihm Ungeheures aberlangt. Majas bedeutete ihm nur die erste Station. Das Schöne, was sie ihm gab, würde er nie vergessen. Aber es gab noch Vieles andere, an das er denken mußte. Zum Beispiel der Abschied von seiner Besatzung, André, der Mischling zwischen schwarz und rot, war ein feiner Kerl. Künftig würde er an seinem Platz stehen, er verdiente es. Da war noch die Meistin Hella mit ihrer braunen Unergründlichkeit. Das nette zierliche Mädchen floß schon drei Jahre als zweite Stewardess mit ihm. Und die Erste, Lucia! Sie besaß eine feste Hand, die immer wieder versuchte, ihn an dieses Land zu fesseln. Wenn Viktor sich Lucia vorstellte, fuhr es ihm ordentlich warm durch die Adern.
Das Mädchen stammte aus einem guten Bürgerhause Limas. Ihr Vater war einer der ersten Beamten der Docke, auch ein Farbiger, aber ein äußerst angenehmer Mann. Die Mutter, eine Weiße aus USA, kam als Reisebegleiterin nach Lima und blieb dort hängen. Wie seltsam oft das Schicksal die Menschen zusammenführt! Viktor war oft in Lucias Hause, dort hatte er sich das Heimweh geholt. Wenn ihm Europa wirklich einmal nicht

gefallen sollte, er würde gewiß zu Lucia zurückkehren. Wie sie Stewardesse wurde, wußte er auch nicht, aber er hätte sie nie aus der Besatzung seiner Maschine wegdenken können. Das Mädchen war ihm seelisch viel, sie liebte ihn vielleicht, aber er fühlte sich nicht fähig, eine Frau dieses Landes an sich zu binden. Sie gaben immer Rätsel auf.
Eigentlich war er noch gut in diesem Kontinent davongekommen. Wenn er in seiner kurzen Ehezeit mit Majas daran dachte, wie arm und verlassen er dastünde, wenn sie ihn plötzlich fortschickte, hatte ihn das kalte Grauen gepackt. Jetzt konnte er schon heimkommen. Sein Erspartes möchte ihm drüben bei seinem geringen Bedürfnissen fast ein ganzes Leben lang ausreichen. Und man war ja noch jung, noch nicht einmal ganz in der Mitte der Dreißig. Nein, auf seinen Lorbeeren würde er nicht sitzen.
Bei Gott, warum soll ich nicht noch einmal in Meisterschaften einsteigen? Kraft und Wille dazu hätte ich noch. Ich werde ja im nächsten Winter sehen, was los ist. Hoffentlich haben sie mir meine Hütte auf dem Feldberg nicht fortgetragen. Und allein bleiben? Ausgeschlossen! Wenn mir hier auch der Mut zu neuer Ehe fehlt, drüben, wo einem alles so vertraut anweht, kann das ruhebedürftige Herz schon noch einen ordentlichen Hopsa machen. Ich möchte auch Kinder haben, denn diese zehn Jahre in diesem Land will ich nicht umsonst gelebt haben.
Viktor hatte nur eine Befürchtung, daß diese schwedische Maschine, die von Paraguay über die Anden herüberkommen sollte, irgendwie aufgehalten würde. Dort zwischen den Grenzen spielten sie wieder einmal Revolution. Der Chaco mit seinen unruhigen Grenzen war ein steter Zankapfel. Das Blut dieser Acoster-

menschen war immer im Sieden, so würde es auch bleiben.
Als hätte ihn jemand gerufen, riß sich Viktor aus seinem Träumen hoch und trat in das Nebenzimmer. Glühzette wehte auch hier, nachgerade war man es ja gewöhnt.
„Ich sollte hinüber in die Berge fahren.“ sagte er sich: „man muß ich mich doch an europäisches Klima gewöhnen“. Zwischen Lima und den Anden lag aber ganz Peru.
„Nein, das geht nicht, ich muß schon hier bleiben. Wenn nur dieses Warten nicht solche Qual bereiten würde.“
Viktor goß sich ein Glas Wisky ein, das lauwarme Wasser aus dem Syphon sprühte in die gelbliche Brühe. Die Nüchternheit und Kahheit des Hotelzimmers ödete ihn an. Sie waren überall gleich, diese Zimmer. Heimlich fühlte er sich erst in der kleinen Stube seine Hütte auf dem Feldberg. Lebhaft sah er ihr Inneres jetzt vor sich. Er schloß die Augen, um besser in sich hinein sehen zu können. Dann glaubte er die kühle würzige Luft des Waldes zu verspüren, seine Ohren lauschten dem Säuseln des Windes in den Tannenwipfeln.
„Ich bin ja schon gar nicht mehr da, der alte Viktor ist längst dort, wo er hingehört. Dieser Winter wird wundervoll sein, natürlich werde ich über die große Schanze springen, vielleicht auch einen Preis gewinnen. Es tut verdammt gut, zu wissen, es geht heim!“
Da läutete das Telefon. Dies könnte Lucia sein. Statt ihrer weichen volltönenden Stimme schlug ihm der sich überstürzende Wortschwall des Flughafenkommandanten entgegen. Der Kerl sprach seine eigene Sprache. Das war wie immer kein Spanisch oder Portugiesisch. Diese Burschen hier, die ein Amt hatten, gaben sich alle wie weiß wie groß. Viktor sah im Geist den dicken, dunkelhäutigen Mann vor sich, am Schreibtisch mit der Wiskyflasche.
„Sprich langsam!“, schrie Viktor in die Masche.
„Nein, Signore, schnell kommen Sie herüber, Wagen steht in einigen Minuten vor dem Hotel. Na ja, bin in großer Verlegenheit.“

ein bolivianischer General samt Stab, etwa hundert Leute sind hier. Keine einzige Maschine ist da, außer der Globemaster. Wäre gerade recht, die Bande zu transportieren. Sie haben doch die ganzen Jahre nur Globemasters geflogen? Kein einziger der Kerle hier will starten. Verdammst faules Pack! Sagen alle, die alte Kiste mache so komische Bocksprünge über den Gebirgsströmungen. Meinestwegen, habe gedacht, ist richtig für den Salla. Die Herren wollen nach La Paz. Der General scheint mir der neue Regierungschef. Wenn Sie mir nicht aus der Patzche helfen, Salla, dann erschießen mich die Brüder. So was gibt es in Lima, an der Pazifikküste! Jawohl!“
Viktor mußte über des Kommodore erregte Sprache laut aufhören.
„Halten Sie jetzt das Maul, Mann! Ich weiß Bescheid! Wenn Sie mir garantieren, daß meine Schweden warten, bis ich zurück bin, mache ich noch den Flug.“
Jetzt rauschten tausend heilige Schwere in der Masche.
Viktor hing an und packte seine Habbeligkeiten wieder aus den Koffern. Dann rief er bei Lucia an.
„Wir fliegen nochmal zusammen, Mädell! Weißt Du, wo André steckt? Ja, guf! Bring ihn mit! Eigentlich freue ich mich, noch einmal über den Cordillieren zu kreuzen. Nun ist's also das 612. Mal. Los, komm!“
Dann ging er nach unten, warf dem Portier die Schlüssel in seinen Verschlag. Der riesige Schwarze grinste über das ganze breite, fettige Gesicht, Viktor aber trat hinaus auf die sonnendurchlichtete Straße. Da stand wirklich schon der Wagen vom Flughafen. Jetzt ging es in rasendem Tempo durch die Straßen der Zehnstockwerkpakete des Hotelviertels, sie waren ungeheuer breit, trotzdem wirkten sie angesichts der wuchtigen Größe der Häuserreihen wie schmale Schluchten. Braungeiß verstaubte Fächerpalmen säumten die Fahrbahn, die Luft war stidrig wie in einem Bräufen. Diese Steinklöste strahlten die Hitze des Tropenlages doppelt und dreifach zurück.
(Fortsetzung folgt)

Aus der Stadt Ettlingen

Die EZ-Beilage „Der Lauterturm“

Nr. 5 erscheint aus technischen Gründen erst mit der heutigen Ausgabe. Unsere Leser finden darin eine kurze Biographie des Vogtes Justus Reuber, der 1908 in der Amtsstadt Ettlingen die Landesregierung vertrat.

Der „Lauterturm“ wacht nicht nur über vergangene Zeiten, sondern dient auch dem Werk der Lebenden. So ist in dieser Ausgabe die bereits angekündigte Würdigung des seit 30 Jahren hier wirkenden Kirchenmusikers B. Waßmer enthalten.

Der „Lauterturm“ kann zum Versand an Heimatfreunde in der Ferne zum Einzelpreis von 10 Pf. bei der EZ. bezogen werden.

Gottesdienstordnung von Herz-Jesu

In Rücksicht auf den hohen Grad des Festes hl. Dreikönig, an dem einstens Weihnachten gefeiert wurde, ist am Freitag, dem Dreikönigstag, abends um 8 Uhr ein feierliches leuchtendes Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Hooverspeisung

Die erste Ausgabe findet nicht wie vorgesehen am Montag, 9., sondern erst Dienstag, 10. 1. 50, statt. Die Speisekarten werden am Montag in den Schulen ausgegeben.

Ettlinger Faltblatt 1950



Dohlhäuser Lauterturm-Sender

Das Neueste Unser Funkturm steht vor seiner Vollendung. Zur Zeit werden noch die auf elf Meter berechnete Wellenlänge und die Richtstrahlen nach Afrika montiert, dann aber ist unser Rundfunk komplett vom Pausenzeichen bis zur Sendestörung.

„Mir senn halt, wie m'r senn!“ Ein bissel kratzbürstig, ein bissel holperig und immer dagegen. Aber unser Herz ist uns lang noch nicht in die Hose hinabgerichtet, es sitzt am richtigen Fleck. Das ist schließlich im Leben die Hauptsache.

Spinnerel. Die Silvesternacht verlief in der Spinnerel so ziemlich ruhig. Die Jugend hat sich durch Geknall mit Feuerwerkskörpern etwas bemerkbar gemacht, das sich bis zur Mitternacht steigerte.

Fast 4000 Haushaltungen

Ettlingen im Zahlenpiegel von 1949 (In Klammern die Zahlen für 1948)

Wie aus einer Aufstellung des Einwohnermeldeamts hervorgeht, wurden in Ettlingen am 1. Jan. 1950 15 709 Einwohner (15 500) gezählt, davon 7091 männliche (6973) und 8618 weibliche (8525). Die Bevölkerungszunahme im Jahr 1949 durch Geburten betrug 296 (254), davon 127 Knaben (140) und 139 Mädchen (114), die Abnahme durch Sterbefälle 134 (150), davon 71 männliche (68) und 83 weibliche (82) Einwohner.

Familien und selbständige Haushaltungen wurden 3877 (3859) festgestellt, 153 Familien (166) sind zugezogen, 135 (98) weggezogen.

Die in Ettlingen wohnhaften 150 Ausländer verteilen sich auf 18 Nationen. In der Bevölkerungszahl von 15 709 Personen sind die in der Rheinlandkaserne wohnenden DP. (z. Z. 1813 Personen, zeitweise über 2500 Personen) nicht mitgerechnet.

Unsere Kriegsgefangenen

Erfreulicherweise ist die Anzahl der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Männer erheblich zurückgegangen. Nach den vorliegenden amtlichen Erhebungen befinden sich gegenwärtig noch 14 Kriegsgefangene (1948: 80) aus Ettlingen in Rußland, Albanien, Norwegen und Jugoslawien.

Auch am Dreikönigstag

Freitag, den 6. Januar, erscheint unsere Zeitung. Die Behörden und Geschäfte sind im allgemeinen geöffnet. Der Dreikönigstag ist gebotener Feiertag der katholischen Kirche.

Betriebsfeier bei der Albtalbahn

Am 31. Dez. fanden sich die Arbeitskameraden der Betriebswerkstätte der Albtalbahn in Busenbach zu einer kleinen Abschiedsfeier zu Ehren zweier Betriebsmitglieder zusammen. Werkstättenleiter Karl Neander, Ettlingen, trat nach 47 Dienstjahren und Josef Schroth, Busenbach, nach fast 50 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand.

Im festlich geschmückten Aufenthaltsraum, freudig überrascht mit einer Musikkapelle aus den eigenen Reihen, richtete Betriebsrat Otto Weber herzliche Worte an die scheidenden Arbeitskameraden und dankte ihnen für das gute Zusammenarbeiten in den vielen Jahren.

Mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft überreichte er jedem Jubilar einen Geschenkkorb, gestiftet von den Arbeitskameraden.

Anschließend würdigte Bahnverwalter Heil die langjährige, treue Mitarbeit der beiden Jubilare und übermittelte im Auftrag der Direktion Worte der Anerkennung und des Dankes unter Überreichung eines Bismarckbindens.

Wieder Erholung in Steinbad

Die nächste 6-wöchentliche Erholungskur im kreisfreien Kindererholungsheim Steinbad bei Bonndorf (Schw.) beginnt am Freitag, den 6. Januar 1950. Die Abfahrt der an dieser Kur teilnehmenden 48 Kinder aus dem Landkreis Karlsruhe erfolgt an diesem Tage mit dem Schnellzug DUS 632, 12.55 Uhr ab Karlsruhe Hbf.

Standesregister Ettlingen

- Geburten vom 15. bis 31. Dezember 1949: 15.12. Dorothea, Vater: Ernst Lorck, Färbermeister, Pforzheimer Str. 89a. 15.12. Edith Gerda, Vater: Oskar Kramer, Lagerarbeiter, Buhlstr. 3. 15.12. Reinhold Irma, Vater: Kurt Weiß, Post-schaffner, Auerbach, Orstr. 88. 14.12. Rupert Willi, Vater: Johann Hofbauer, Schneider, Waldstr. 18. 17.12. Heinz Jürgen, Vater: Ludwig Klump, Kernmacher, Birkenweg 12. 17.12. Josef Werner, Vater: Josef Meister, Wagner, Pforzheimer Str. 94. 19.12. Gustav, Vater: Peter Koppal, Schuhmacher, Lager Pforzheimer Str. 83. 20.12. Melitta, Vater: Walter Huber, Holzer, Marktstr. 7. 21.12. Hildegard, Vater: Alphons Hesse, Dipl.-Ing., Lorenzstr. 23.12. Horst, Vater: Felix Winterberg, Ned-rod, Albtal. 26.12. Günter, Vater: Josef Roitsch, Kaufmann, Feldbergweg 25. 26.12. Ingrid, Vater: Josef Roitsch, Kaufmann, Feldbergweg 25.

Eheschließungen vom 15. bis 31. Dez. 1949:

- 15.12. Adam Krysa, Landwirt, u. Tekla Soost, Durlacher Str. 27a. 17.12. Kurt Reichert, Schreiner, Karlsruhe, Yorkstr. 25, u. Hildeg. Bantle, Albtal 23. 17.12. Erich Rohnstock, Werkm., Lokalbah-str. 7, und Rosa Rau, Karlsruhe, Belchenstr. 19. 17.12. Josef Oertel, Bautechn., Marktstr. 3, und Emma Jörnsen, geb. Arsten, Marktstr. 25.

Vom 1. Januar 1949 bis 31. Dezember 1949 sind 68 (1948: 204) und seit Beendigung des Krieges 1939 Kriegsgefangene zurückgekehrt. Nach den amtlichen Unterlagen werden noch 354 ehemalige Soldaten vermißt, über deren Verbleib keinerlei Anhaltspunkte oder Nachrichten vorliegen.

Im 2. Weltkrieg sind nach den amtlich gemeldeten Sterbefällen 533 Soldaten gefallen oder an Verwundungen und Entbehrungen gestorben.

Die Konfessionen

Nach der Religionszugehörigkeit ist folgendes prozentuale Verhältnis festzustellen:

Table with 2 columns: Konfession, Prozent. Katholiken 70,66%, Evangelische 26,87%, Übrige Christen 1,06%, Israeliten 0,04%, Sonstige 1,37%, zusammen 100,00%.

Die Berufstätigkeit

Nach dem Stand der letzten Volkszählung vom 29. Oktober 1948 waren 6082 Personen erwerbstätig, darunter 740 in der Land- und Forstwirtschaft, und 2676 in Industrie und Handwerk, die übrigen in Handel, Verkehr, Verwaltung usw. Die Größe der Gemarkungsfläche betrug 3037 ha.

- 17.12. Stefan Karluikw, Schuhm., und Paulina Demenko, Durlacher Str. 17a. 17.12. Egils Liepa, Arzt, Rastatt, Industrie-str. 20, und Edith Schmidt, Badener-str. 25. 22.12. Mvchaljo Buryj, Landwirt, und Julia Melnytschenko, Durlacher Str. 27a. 30.12. Anton Günter, Färber, Schluttenbach, Hauptstr. 1, und Hedwig Scheinost, geb. Tauschek, Ettlingenweiler, Hauptstr. 85. 30.12. Egon Fuchs, Görtler, Mühlenstr. 35, und Anna Pachel, geb. Wenke, Wasenstr. 6. 31.12. Helmut Jauch, Kraftf., Eisenbahnstr. 23, und Elfriede Vogel, Färberstr. 1. 31.12. Franz Klitz, Landwirt, und Anneliese Erb, Durlacher Str. 38.

Sterbefälle vom 15. bis 31. Dezember 1949:

- 15.12. Wilhelmine Wöhrle, geb. Siebler, Pul-vergarten 13. 18.12. Ernst Waldemar Ahlemann, Blumen-str. 3. 20.12. Bertha Bleier, geb. Rösch, Hebelweg 7. 21.12. Pauline Daum, geb. Nickel, Albtstr. 31. 21.12. Hildegard Hesse, Lorenzstr. 2.

Die Meinung des Lesers

Mehr Schonung für die Jüngsten

Bei Beginn des neuen Schuljahrs hat die Zeitung auf die Baum-schwierigkeiten in den Schulen hingewiesen. Es war damals nicht möglich, den Unterricht der Erstklässler auf die Vormittage zu beschränken.

Wie man hört, werden im Januar neue Schulräume von der fürsorglichen Stadtverwaltung im Schloß zur Verfügung gestellt. Wäre es da nicht möglich, den Stundenplan so zu gestalten, daß die Jüngsten nur vormittags, auf keinen Fall aber nachmittags schon um 13 Uhr unterrichtet werden?

Eine besorgte Mutter.

Aus dem Albgau

Ettlingenweiler berichtet

Ettlingenweiler. Den Abschluß der weihnachtlichen Veranstaltungen bildete der Turnverein am Neujahrstag im „Adlersaal“. Zur Aufführung gelangte das Weihnachtsstück „Menschenhaß und Menschenliebe“ sowie ein Lustspiel. Beide Stücke wurden von den Laienspielern mit größter Hingabe gespielt.

Reichenbach berichtet

Rückblick auf das Jahr 1949

Schulräume, Straßen, Wohnungen Reichenbach. Die Gemeinde führte im Jahr 1949 drei größere, der Allgemeinheit zugute kommende Projekte durch. Zunächst wurde die im Vorjahr begonnene Schulhaus-erweiterung vollendet. Die bis dahin vorhandenen 5 Säle waren für die über 400 schulpflichtigen Kinder nicht ausreichend.

Nachdem die umstrittene Platzfrage für das Siedlungsgebiet durch die Festlegung

Vereins-Nachrichten

Stenografenverein Ettlingen

Heute Donnerstag abend 8 Uhr werden Anmeldungen zu den Stenografie-Lehrgängen für Anfänger, Fortgeschrittene, Eilschrift und Eilschriftpraxis entgegengenommen im Unterrichtszimmer des Schloß — Gewerbeschule Lehr-saal I.

MGV. Liedertafel. Am Freitag, den 6. Jan., abends pünktlich 8 Uhr findet die General-versammlung statt. Auch auf diesem Wege werden alle aktiven und passiven Mitglieder eingeladen. Vollzähliges Erscheinen ist unbeding-t erforderlich.

Die Kinderbescherung

der Ortsgruppe Ettlingen des Verbandes der Kriegsbeschädigten, -Hinterbliebenen und Sozialrentner wird am Freitag nachm. 3 Uhr in der Stadthalle durchgeführt. Alle Kinder erhalten schriftliche Einladung, die zum Ein-laß und Geschenk berechtigt. Wir bitten die Eltern, frühzeitig ihre Kinder mit dem Ein-ladungsschreiben zu schicken. H.S.

Kaninchenzuchtverein C 47

Die Landeskanninchenchau findet vom 6. bis 8. Januar in Heidelberg-Kirchheim statt. Vom Ettlinger Verein sind dort die besten Tiere der Züchter August Krause, Wilhelm Stähle und Friedr. Wendling ausgestellt. Obmann: Theobald Schaller.

Landesverband der ausgesiedelten Deutschen

Mittwoch, 11. Jan., findet im Gasthof zum „Engel“, Kronenstraße, die Monatsversamm-lung für die Heimatvertriebenen statt.

beim Sportplatz ihr Ende fand, galt es noch für die Gemeinde die hierzu erforderliche Wasserleitungsverweiterung in Angriff zu nehmen, obwohl im Hinblick auf die vorgenann-ten, mit erheblichem Kostenaufwand verbun-denen Projekte die Geldmittel nahezu erschöpft waren. Eine Erleichterung in der Finanzierung trat dadurch ein, daß die Was-serleitungsverweiterung im Rahmen der Not-standsarbeiten durchgeführt werden konnte; außerdem wurde ein Zuschuß aus dem Gemeindegeldstock gewährt. Wie diese Arbeit, ist auch die Schulhaus-erweiterung und die Straßenerneuerung vom Kreis beantragt worden. Wenn auch der Gemeinde die Haupt-last der Kosten zufiel, so hätten diese ohne Zuschüsse, nur mit den Einnahmequellen der Gemeinde allein nicht bestritten werden können.

Die private Bautätigkeit hat in diesem Jahr einen erfreulichen Anfang genommen. Neben dem Aufbau der beiden durch Feuer total zerstörten Wohnhäuser wurden zwei weitere gebaut, wovon das eine ganz und das andere zum Teil schon bezogen worden ist. Der hier-bei neu gewonnene Wohnraum wirkt im Hin-blick auf das stetige Anwachsen der Bevöl-kerung und die Vielzahl der Wohnungsuchenden wie ein Tropfen Wasser auf einen hel-len Stein. — Mit der gegenwärtigen Einwohn-erzahl von 2090 hat die Gemeinde den höch-ten Stand seit ihres Bestehens erreicht. Davon sind 1702 Einheimische und sonstige Zu-gezogene, 352 Flüchtlinge und 6 Evakuierte. Unter den Einheimischen sind 1900 kath. und 70 evang. Bekenntnisses. Von den Neubürg-ern bekennen sich 336 zur kath. und 16 zur evang. Religion. — Ein reicher Kinderreichtum findet in den beim Standesamt angezeigten 50 Geburten seinen Ausdruck. Hiervon ver-starb eines nach kurzer Lebensdauer. Von 2 weiteren Geburtsfällen wohnen die Eltern auswärts und 2 Kinder kamen in Karlsruhe zur Welt, deren Eltern hier ansässig sind. Eheschließungen fanden 17 statt; davon 2 zwischen Alt- und Neubürgern. Im Sterbe-buch wurden 14 Einträge getätigt. Von den Ereignissen im Verlauf dieses Jahres nimmt der Glockenbazar und die An-schaffung der neuen Glocken aus dessen Erlös den ersten Platz ein. — Unsere Vereine traten in der Veranstaltung von Festen erst-malig wieder in vorkriegsmäßiger Aufma-chung an die Öffentlichkeit. — Im Laufe des Jahres kehrten 8 ehemalige Soldaten nach mehrjähriger Abwesenheit aus russischer Gefangenschaft in die Heimat zurück. Um das Schicksal der Vermissten bangen noch die Angehörigen von 34 Söhnen unserer Ge-meinde. W.

Wetterbericht

Vorhersage: Süddeutschland bleibt während der folgenden Tage im Grenzgebiet zwischen dem hohen Druck über der Biskaya und dem tiefen Druck über Westdeutschland. Dabei verläuft die Grenzlinie der milden ozeanischen Luft und kälterer Luft aus Nord-osten in der Nähe von Süddeutschland, so daß es hier weiterhin zu Niederschlägen kommen wird.

Vorhersage: Am Donnerstag und Frei-tag stark bewölkt bis bedeckt, teilweise Nie-derschläge, in tieferen Lagen größtenteils als Regen. Tageshöchsttemperaturen zwischen 3 und 6 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen um den Gefrierpunkt. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +6°.

Für die Schilflüer

Schneebereichte vom 4. Januar 1950 Schwarzwald: Temperaturen zwischen minus 2 und 0 Grad. Schneehöhe in Wildbad 8 cm, Freudenstadt 12 cm, Kniebis 20 bis 30 cm, Balmersbrunn 5 cm, Ruhestein 25 cm, Schilflkopf 25 cm.

Ettlinger Schweinmarkt vom 4. Januar 1950

Zufuhr: 37 Läufer, 25 Ferkel. Verkauf: 31 Läufer, das Paar für 120—160 DM, 16 Ferkel, das Paar für 85—115 DM.

Südwestdeutsche Nachrichten

Gegen parkenden Lastzug gerast

Karlsruhe (SWK). An einem der letzten Abende ereignete sich auf der Autobahn Heidelberg-Karlsruhe ein schwerer Verkehrsunfall. Ein amerikanischer PKW, der von einem unter Einfluß von Alkohol stehenden Besatzungsangehörigen gesteuert wurde, raste in voller Fahrt auf den Anhänger eines auf der rechten Seite parkenden deutschen Lastzuges, obwohl dessen Schlußlichter vorschritt-mäßig brannten. Der Fahrer des amerikanischen Wagens erlitt schwere Kopf- und Brustverletzungen. Eine mitfahrende deutsche Frau wurde ebenfalls am Kopf und im Gesicht schwer verletzt. Während an dem deutschen LKW kein nennenswerter Sachschaden entstand, wurde der amerikanische Wagen schwer demoliert.

Straßenbahnausgleich ausgeglichen

Karlsruhe (DND). Die seit Oktober gültigen erhöhten Straßenbahntarife haben die erwarteten Mehreinnahmen gebracht. Die jahreszeitliche Steigerung des Verkehrs beträgt zwar von August bis November nur 2 1/2 (1948: 9 1/2), weil das gute Herbstwetter für die Radfahrer günstig war. Trotzdem werden die Stadtwerke ihr Defizit voraussichtlich ausgleichen können.

Badische Wünsche zum Jahreswechsel

Karlsruhe (DND). In einer Erklärung zum Jahreswechsel verweist die Arbeitsgemeinschaft des badischen Volkes und fördert die Südweststaatspolitik auf, aus „Wolkenkuckucksheim“ auf den Boden der Tatsachen zurückzuführen. Die nach den Grundsätzen politischer Vernunft aufgestellte Forderung der Badener nach einer Volksabstimmung auf der Grundlage der Freidenkstädter Beschlüsse gelte auch für das neue Jahr.

Zu heftig „augeproestet“

E. Pörheim-Brötzingen. In einer erötztiger Gaststätte warf ein Mann einer Frau so energisch ein Weinglas an den Kopf, daß sie mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Sie hatten sich eingedeckt

Mannheim (DND). In Neckarau verschaffte sich ein bis jetzt noch unbekannter Dieb Zugang zu einer Wirtschaft und stahl 80 Flaschen Wein; ein anderer konnte in seiner Wohnung verhaftet werden, als er gerade mit einer fetten Beute — 5 Gänsen und 2 Hühnern — von einer Diebstahlsfahrt aus Oggersheim zurückkam. Mit dem Neujahrstraten hatte er Pech, die Bestohlenen bekamen ihr Eigentum wieder zurück während er verhaftet wurde.

In der Weiche stecken geblieben

Mannheim (SWK). Ein schreckliches Ende fand ein Bahnarbeiter in den letzten Tagen des Jahres in nächster Nähe des hiesigen Hauptbahnhofes. Er hatte in den frühen Morgenstunden die Bahnweiche überschreiten wollen und war mit einem Fuß in eine Weiche geraten, als diese gerade umgestellt wurde. Trotz aller Bemühungen konnte er sich nicht mehr rechtzeitig befreien und wurde von einem Zuge furchbar zerstückelt.

Sie lebten nicht schlecht

Weinheim (DND). Er und sie hatten sich in einem kleinen Ort in der Nähe Weinheims als Ehepaar eingemietet und lebten von der Gutgläubigkeit anderer auf großem Fuß. In drei Monaten hatten sie eine Zeche von 2000.— DM beisammen, wovon heute noch 500.— DM abzuzahlen sind. In einem Geschäft war das „Ehepaar“ Daserkunde und pumpte für rd. 5000.— DM Waren. Als Sicherheit wiesen die beiden einen Erbschaftsvertrag über 100 000.— Schweizer Franken vor, den sie mit einem Kinderdruckkasten auf das „Notariat Stuttgart“ zusehrieffert hatten. Die Kriminalpolizei störte die Idylle und verschaffte beiden einen weniger angenehmen Aufenthalt.

Neues Industriegebiet

Edingen (DND). Edingen, das sehr verkehrsgünstig zwischen Mannheim und Heidelberg liegt, möchte gerne Industrie bei sich anstellen. Um Baugebiete zu beschaffen, soll eine Feldbereinigung durchgeführt werden, damit das nötige Gelände zur Verfügung gestellt werden kann. Die Gemeinde erhofft dadurch für das wirtschaftliche Leben neuen Auftrieb.

Eröffnung des Freiburger Stadttheaters

Freiburg i. B. (DND). Das Freiburger Stadttheater eröffnet mit 2 Festvorstellungen der „Meisteringer von Nürnberg“ das wiedererrichtete Haus. Der repräsentative Bau ist in seiner ersten Bauphase fertiggestellt und bietet fast 1300 Zuschauern Platz. Durch volkstümliche Preise hofft man trotz aller Theaternot eine Rentabilität dieses schönsten Theaters Südwestdeutschlands zu erreichen. Die Festvorstellungen, die mit einer Rede des Intendanten Everth eingeleitet wurden, sahen den Staatspräsidenten, den französischen Kommissar Péno, den Weibischof Dr. Burger in Vertretung des erkrankten Erzbischofs und viele weitere führende Persönlichkeiten als Gäste.

Kommission für Grenzfragen

Freiburg i. B. (DND). Eine Kommission des Bundestagsausschusses für Grenzfragen besuchte in der Zeit vom 3 bis 5. Januar Südbaden. Die Reise beginnt in Freiburg, wo eine informative Einführung durch die badische Regierung erfolgt und wird dann von Waldshut über Breisach nach Kehl fortgesetzt.

Erzbischof Wendelin Rauch zur Flüchtlingsfrage

Freiburg i. B. (DND). In einem Hirtenwort zum Heiligen Jahr führt der Erzbischof zur Flüchtlingsfrage aus, daß auch bei gutem und bestem Willen auf beiden Seiten nicht alle Schwierigkeiten zu beheben sind. Das Wichtigste sei, daß man sich gegenseitig zu verstehen sucht, daß man bei unangenehmen Verhältnissen nicht gleich ein hartes, ablehnendes Urteil fällt, daß man auch schweigen kann und schweigend erträgt, wenn es sich nicht um unrichtige Dinge handelt. „Möge die Geschichte verzeichnen können, daß wir uns ehrlich bemüht haben, die oft unerträglich scheinenden Verhältnisse zu meistern.“

Der Neujahrsempfang im Colombi-Schlößchen

Freiburg i. B. (DND). Bei dem Neujahrsempfang der Trachtenabteilungen forderte Staatspräsident Wohleb die Wiederherstellung Alt-Badens und kritisierte die Behauptung als abwegig, daß Nordbaden bei Württemberg bleiben wolle.

Janz-Johi-Briefe

Freitag, Fest der hl. drei Könige 6. Januar 1950

Donnerstag (Vortrag des Festes der hl. drei Könige und zugleich vom Herr-Jesu-Freitag). Beichtgelegenheit von 5—7 Uhr. Abends 8 Uhr Sühnegottesdienst mit Beichtgelegenheit und Opfergang.

Freitag, Fest der hl. 3 Könige

7 Uhr Singmesse mit Ausstellung der hl. Kommunion
1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache u. Ausstellung der hl. Kommunion
1/10 Uhr Singmesse mit Ansprache und Ausstellung der hl. Kommunion
11 Uhr keine hl. Messe.

Abends 8 Uhr Abendgottesdienst, wie am Sonntag in den Gottesdiensten verkündigt worden ist. Der Abendgottesdienst ist vor allem für Werktätige gedacht.

Heute ist LBankkollekte (für den Wiederaufbau zerstörter Kirchen und kirchlicher Anstalten).

St. Marien-Briefe

Freitag, Fest der Erscheinung des Herrn, Dreikönig (gebotener Feiertag)

6 Uhr Frühmesse (für alle, die zu späteren Gottesdienst keine Zeit haben)
7 Uhr Singmesse mit hl. Kommunion
8 Uhr hl. Kommunion im Chöre
9 Uhr Festpredigt und feierliches Hochamt von ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen
Heute ist keine Spätmesse.
2 Uhr und abends 1/8 Uhr feierl. Vesper mit Segen
1/3 Uhr (nicht erst 1/5) Eröffnung des Erstkommunionunterrichts im Chöre.
Heute ist Kirchenbaukollekte.

Spinnerei: Freitag (Dreikönig), 9 Uhr Singmesse mit Ansprache.

Lebensmittel-Rationen der 134. Zuteilungs-Periode

Festsetzung der Rationen

Es werden nur noch Warenaufträge für Fett, Vollmilch, Zucker und gegebenenfalls Reis vorgenommen, während eine Regelung des Auftrages von Brot, Mehl, Nahrungsmitteln und Fleisch vorbehalten bleibt.

Änderungen zu diesem Rundenlaß werden von Fall zu Fall gesondert mitgeteilt werden.

Warenbezug

A. Die Abschnitte der in der nachstehenden Ziffer B genannten Lebensmittel-, Zulage- und Sonderkarten sind entsprechend ihren Periodeneindrücken gültig; sie berechtigen, sofern bei den Ausgabevorschriften für die einzelnen Nahrungsmittel nichts Gegenteiliges bestimmt ist, in Höhe ihrer Mengeneindrücke zum Bezug der aufgedruckten Warenart.

B. Im Monat Januar 1950 sind folgende Lebensmittel-, Zulage- und Sonderkarten gültig:

a) Lebensmittelkarten der 134./135. Zuteilungsperiode mit den Nummernbezeichnungen 11, 11 (13), 14, 14 (15), 16; 21, 24; 31 (33), 34, 34 (35) und die entsprechenden Karten der Reihen B und C sowie 41 und 44.

b) Zulagekarten entsprechend ihren Periodeneindrücken mit den Nummernbezeichnungen 65 (gewerbliche Zulagekarte), 70 (Zulagekarte für werdende und stillende Mütter) sowie besondere Zulagekarten für Bergarbeiter mit den Nummern 85, 86, 87 und 88.

c) Reisemarken mit dem Aufdruck „Sept. 1949/Januar 1950“.

C. Für die Ausgabe der Nahrungsmittel gilt im einzelnen folgendes:

Brot. Die Brotportionen bleiben unverändert.

Nährmittel. a) Die Rationen an Nährmitteln der Gruppe T bleiben unverändert.

b) Für den Fall, daß im Januar 1950 ein Aufruf von Reis stattfinden wird, sind hierfür folgende Abschnitte vorgesehen:

Abschnitt „T2“ der Karten 11, 21, 31; „T6“ der Karten 14, 16, 24, 34; „T41a“ der Karte 41; „T44a“ der Karte 44.

Fleisch. a) Die Fleischrationen bleiben unverändert.

b) Von der Abrechnung von Bezugsabschnitten (Markenrücklauf) und der Ausstellung von Bescheinigungen für Fleisch und Fleischwaren ist bis auf weiteres abzusehen.

Fett. A. Die Fettportionen bleiben für alle Verbraucherrunden dieselben wie im Monat Dezember 1949.

B. Belieferung. Die Butter-, Bu- und Fettabschnitte der Lebensmittel-, Zulage- und Sonderkarten sind wie folgt zu beliefen:

11	Butter 1 125 g Butter	125 g
	Fett A, B, C je 250 g Handelfett	750 g
	Fett S, R je 125 g Handelfett	250 g
14	Butter 1, 2, 3, 4 je 125 g Butter	500 g
	Bu 7, 8 je 125 g Butter	250 g
	Fett Y 125 g Handelfett	125 g
16	Butter 1, 2, 3, 4 je 125 g Butter	500 g
	Bu 9, 10, 12 je 125 g Butter	375 g
21	Fett SV 1, SV 2, SV 3, SV 4, Z 401 je 125 g Handelfett	625 g
24	Fett SV 1, SV 2, SV 3, SV 4, Z 401 je 125 g Handelfett	625 g
31	Fett Sch 1 125 g Butter	125 g
	Fett SV 1, SV 2, SV 3, SV 4 je 125 g Handelfett	500 g
34	Fett Sch 1 125 g Butter	125 g
	Fett SV 1, SV 2, SV 3, SV 4 je 125 g Handelfett	500 g
41	Fett SV 1, SV 2, SV 3, SV 4, Z 401 je 125 g Handelfett	625 g
44	Fett SV 1, SV 2, SV 3, SV 4, Z 401 je 125 g Handelfett	625 g

Anmerkung: Folgende Butter-, Bu- und Fettabschnitte der einzelnen Karten sind nicht ausgerechnet und daher ungültig:

Karte 11 = Abschnitt Bu 5, Bu 6;
Karte 14 = Abschnitt Fett X;
Karte 16 = Abschnitt Bu 13;
Karte 31 = Abschnitt Fett Sch 2;
Karte 34 = Abschnitt Fett Sch 2.

Karte 49. Die Fettabschnitte berechtigen in Höhe ihrer Mengeneindrücke nur zum Bezug von Handelfett.

Karte 65. Die Fettabschnitte „U“ und „W“ berechtigen zum Bezug von je 150 g Handelfett.

Karten 70 bis 78. Die Butterabschnitte berechtigen zum Bezug von Butter in Höhe ihrer Mengeneindrücke.

Reisemarken und Tageskarten. Die über Butter lautenden Abschnitte berechtigen nur zum Bezug von Butter, die über Margarine lautenden Abschnitte zum Bezug von Handelfett.

Vollmilch. a) Die Rationen an Vollmilch bleiben unverändert.

b) Die Abschnitte „V-Milch“ der Karten 11 (13) und 31 (33) sind Vollmilch-Bestellscheine für den Monat Januar 1950.

Zucker. Die Höhe der Zuckerration bleibt unverändert. Außer auf die mit Mengeneindruck versehenen Zuckerschnitte der Lebensmittel-, Zulage- und Sonderkarten ist noch auf folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten Zucker abzugeben:

11, 21, 31, 41	Zucker 3 500 g	500 g
16	Zucker 5 125 g	500 g
	Zucker 6 250 g	375 g

Anmerkung: Der Zuckerschnitt 4 der Karten 14, 24, 34 und 44 ist nicht aufzuführen und daher ungültig.

Die Bestimmungen über wechselseitige Gültigkeit, Kartenausgabe beim Ausschneiden aus einer G-Verpflegung, Auftrabschnitte, Aufbewahrung der Abschnitte, Tageskarten und Reisemarken und Prüfungsmerkmale im Zuteilungslaß Dezember 1949 gelten entsprechend.

Wegfall von Karten. Vom 1. i. 1950 fallen im Zuge der Vereinfachung des Kartensystems die Zulagekarten 61—64 für gewerbliche Arbeiter fort. An deren Stelle wird die Zulagekarte für gewerbliche Arbeiter mit der Bezeichnung „Arb. 65“ eingeführt. Die Karte ist in zwei Hälften geteilt, so daß die Möglichkeit gegeben ist einem Empfänger 1/2 Karte auszuhändigen. Die ganze Karte enthält die Monatszulage für einen Schwerarbeiter.

Ermittlungsamt Karlsruhe-Land

Mietzins für Wohnungen und Wohnräume

Es mußte in letzter Zeit in vermehrtem Maße festgestellt werden, daß Hausbesitzer bzw. Hauptmieter bei Mieterwechsel bzw. Untermieterwechsel, den Mietzins ohne Ausnahmegenehmigung der Preisbehörde erhöht haben.

Es wird darauf hingewiesen, daß jede Mietzinshöhung für Wohnungen und unvermietete Räume ohne Ausnahmegenehmigung der Preisbehörde verboten ist. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Wirtschaftsstrafgesetzes bestraft.

Es wird weiter darauf aufmerksam gemacht, daß Belastungen des Hausbesitzes, die durch das Soforthilfegesetz und die Erhöhungen von Steuern usw. entstanden sind, nicht auf den Mieter durch Erhöhung der Mieten abgewälzt werden dürfen.

Landratsamt — Preisbehörde —

Ettlinger Marktpreise vom 4. Januar 1950

Obst: Bananen 20, Zitronen 15, Datteln 140, Apfel (6 Pfd.) 95, Birnen (3 Pfd.) 95, Kaulanen 35—60, Nüsse 150, Mandarinen 65, Orangen 50, Haselnüsse (100 g) 80, Feigen 160.
Gemüse: Endivien 15—30, Kopfsalat 60, Kohlrabi 10, Meerrettich 160, Blumenkohl 65 bis 100, Wirsing 25, Weißkohl 18, Karotten 20, Rote Rüben 15, Zwiebeln 25, Kartoffeln 9, Rotkraut 15—18, Spinat 25, Feldsalat 25, Knoblauch (200 g) 70, Rettiche 10, Schwarzwurzeln 75, Rosenkohl 70—75.
Eisener 30.
Pferdefleisch u. -Wurst: Fleisch 110, Wurst 150, Salami 170, Leber 120, Wurst (Stück) 25, Hackfleisch 110.
F. Wurstwaren: Lyoner 35, Leberkäse 50, Schinkenwurst 50, Bierwurst 50, Thür. Leberwurst 55, Thür. Blutwurst 55, Zungenwurst 55, Bierchen 55, Hausmacher 45, Wiener 55, Teewurst 55, Salami 70, Dürrenfleisch 72, Speck 60, gew. Blutwurst (Pfd.) 80.

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf

Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf

Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 712

Für die Schwelmeast und zur Anfrucht von Jungtieren aller Arten

„Kraftol“

Dorsch - Lebertran - Emulsion mit hoh. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen

1/2 Fl. 2.50 1/1 Fl. 3.50

Verkaufslager: Badenia - Drogerie Rudolf Chemnitz

ZU VERMIETEN

Möbl. Zimmer, Scheffelstr., a. berufl. H. od. Fri. auf 1.2. zu verm. Angeb. unter Nr. 13 an die E.Z.

Klein-Anzeigen

können Sie telefonisch aufgeben

Reine Schlacht-Gewürze

Gewürzmischungen für Blutwurst, Leberwurst und Schwarzwurst

Schlachtpech, Salpeter und Wurstgarn

Hermann Hauck

Ettlingen - Telefon 76

ZU VERKAUFEN

Reu, ca. 3 Ztr., zu verkaufen. Ebelstr. 20.

Acker, 9 Ar, Seehof-Nähe, zu verk. Angebote unter Nr. 15 an die E.Z.

Ruf 187

Donnerstag und Freitag

„Vergißmeinnicht“

mit: Benjamin Gigli, Magda Schneider

Beginn: Donnerstag 18.15 20.30 Uhr
Freitag (Drei König) 16.00 18.15 20.30 Uhr

Der neue Taschen-Zahrplan

Winterhalbjahr 1949/50

Zu haben an all. Schallern der Altbahn u. in all. Buchhandlungen

Buchdruckerei H. Graf, Ettlingen/Baden

Brockmann's

Futterkalk

Marke B altbewährte Qualität zu haben.

Hauptverkaufsstelle: Badenia - Drogerie R. Chemnitz Leopoldstraße 7 Tel. 290

STELLENANGEBOTE

Teilhaber ges. für Export-Auftr. (Masch.) 10 Milde bar od. Werte erford. Ang. unter Nr. 12 an die E.Z.

VERLOREN

H.-Armbanduhr, Park-, Albststraße, Holzhof, Mittwoch früh verl. Abzugeb. gegen Belohnung in der E.Z.

Ein billiges Fischgericht

für den Mittag- u. Abendtisch

Seelachs-Filets 500 g 0.55
Schellfisch 500 g 0.50

Ferner empfehle ich:

Seesal geräucherl
Becklinge
Seelachs in Scheiben
Schwed. Oelsardinen Dose 0.55
Port. Oelsardinen Dose 1.10
Bismarckheringe,
Rollmöps und Bratheringe
Salzheringe 500 g 0.55
Feiltheringe und Filets
In verschiedenen Sorten

Herm. Hauck

Feinkost - Lebensmittel
Ettlingen Telefon 76